Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt
Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und Aeltestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1.80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen :: 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernruf 42. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 119. Samstag, den 23. Mai 1914. 46. Jahrgang.

Sonntag, den 24. Mai sind die Geschäfte bis 7 Uhr abends geöffnet!

Erstes Blatt.

Die heutige Ausgabe umfaßt mit dem „Illustr. Sonntagsblatt" 26 Seiten!

Stadtverordneten-Sitzung.

Auf Sturm stand die Situation in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung. Was wir hier noch nicht erlebt haben und was vielleicht auch seit Jahrzehnten noch nicht vorgekommen ist: Einem Stadtverordneten wurde das Wort entzogen! Herr Stadtverordneter Ludwig erbat sich vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort, angeblich zur Geschäftsordnung; als er jedoch über eine Sache reden wollte, die ihm anscheinend sehr am Herzen lag, entzog ihm der Vorsitzende, Herr Direktor Terbrüggen, der Herrn Ludwig vorher darauf aufmerksam gemacht hatte, daß die Angelegenheit am Schlusse verhandelt werden sollte, das Wort. Unter der umsichtigen Leitung des Herrn Terbrüggen wurde die reichhaltige Tagesordnung dann recht schnell erledigt. Eine kleine Aussprache gab es zwar noch bei dem Ludwigschen Antrag auf Vermehrung der Stadtverordneten, der gegen zwei Stimmen abgelehnt wurde, aber lebhafter wurde man erst wieder, als nach Erledigung der 22 Punkte Herr Ludwig nochmals die schon mehrmals verhandelte Besoldungsfrage der städtischen Gehilfen anschneiden wollte. Der Herr Vorsitzende ließ das Kollegium darüber abstimmen, ob es nochmals in eine Verhandlung über diese Frage eintreten wolle, und einstimmig erklärte man sich dagegen; die Angelegenheit sei derart eingehend behandelt, daß sich ein weiteres Eingehen auf dieselbe wohl erübrige. Jetzt will Herr Ludwig, wie er erklärte, an die Oeffentlichkeit gehen und sich auch beschwerdeführend an die Aufsichtsbehörde wenden, da ihm nach der Städteordnung erst dann das Wort entzogen werden könne, wenn er gesprochen habe. Ob Herr Ludwig hier nun den richtigen Weg einschlägt und ob er damit der von ihm vertretenen Sache einen Dienst leistet, ist allerdings eine Frage, die auf einem anderen Blatte steht. Jedenfalls haben aber die Stadtväter Herrn Ludwig in unzweideutiger Weise zu verstehen gegeben, daß sie ein nochmaliges Aufrollen der Frage nicht wünschen. — Nun zu einer anderen Sache, die uns persönlich angeht. Der Herr Stadtverordnete Ludwig hat es für gut befunden, in einem Schriftstück an den Vorsitzenden des Stadtverordneten-Kollegiums von einem einseitigen Bericht der „Schwerter Zeitung" zu sprechen. Wir weisen diesen Vorwurf des Herrn Stadtverordneten Ludwig mit aller Entschiedenheit zurück, müssen ihn aber ebenso höflich wie dringend ersuchen, die Beweise für seine Behauptungen beizubringen, wenn er sich nicht den Vorwurf, zum mindesten sehr leichtsinnig gehandelt zu haben, zuziehen will. Schreiber dieses berichtet jetzt seit etwa dreizehn Jahren über die Sitzungen des Stadtverordneten-Kollegiums zu Schwerte, und in all' diesen langen Jahren ist noch von keiner Seite die Behauptung aufgestellt, er berichte „einseitig"; das zu tun war erst dem Herrn Stadtverordneten Ludwig vorbehalten. Sollte aber die „Einseitigkeit", die Herr Ludwig uns zum Vorwurf macht, nicht vielleicht auf seiner Seite bestehen? Bis jetzt hat er wenigstens mit seinen Ansichten innerhalb des Kollegiums fast immer „allein auf weiter Flur" gestanden und dadurch eine „Einseitigkeit" bekundet, die denn doch zu mancherlei Bedenken Anlaß gibt. Im übrigen sind wir mit dem Herrn Stadtverordneten Ludwig fertig; er wird solange von uns als bei den Verhandlungen nicht anwesend betrachtet, bis er entweder Beweise für seine Behauptungen beibringt, oder aber seine gegen uns erhobenen Vorwürfe zurücknimmt. K.—

Zur gestrigen Sitzung der Stadtverordneten, welche unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Terbrüggen tagten, war das Kollegium vollständig erschienen. Der Magistrat wurde durch Herrn Bürgermeister Rohrmann, das Stadtbauamt durch Herrn Wohlfahrt vertreten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wollte Herr Ludwig zur Besoldungsordnung der städtischen Gehilfen, die in den letzten Sitzungen mehrmals das Kollegium beschäftigt hatte, nochmals das Wort nehmen, worauf ihm Herr Direktor Terbrüggen erwiderte, daß er die Besprechung jetzt nicht zulasse; er könne ja nach Erledigung der Tagesordnung auf die Sache zurückkommen.

Herr Ludwig: Ich darf doch wohl zur Geschäftsordnung das Wort nehmen?

Herr Terbrüggen: Wenn es sich um die fragliche Angelegenheit handelt, nicht.

Als sodann der Stadtverordnete Ludwig nochmals sprechen will, wird ihm das Wort entzogen, worauf Herr Ludwig erklärt: „Dann werde ich mein Recht anderweit suchen müssen."

Die ersten Punkte der Tagesordnung wurden glatt erledigt.

Für die Anlage einer

Gasleitung in der Poststraße

vom Senningsweg bis zur Goethestraße wurden die Kosten in Höhe von 881.66 Mark bewilligt, für die Anlage einer Wasserleitung daselbst 1008.64 Mark.

Die Herstellung eines

Kanals in der Poststraße

erfordert einen Betrag von 5450 Mark. Es handelt sich um einen Schmutzwasser-Kanal, der später an das allgemeine Kanalprojekt angeschlossen werden kann.

Für die

Chaussierung der Poststraße,

gleichfalls vom Senningsweg bis zur Goethestraße, wurde der angeforderte Betrag von 7900 Mark bewilligt.

Dann hatte das Kollegium über verschiedene

Abänderungen von Fluchtlinienplänen

zu befinden, und zwar handelte es sich zunächst um die am katholischen Friedhof vorbeiführende projektierte Straße.

Nach einigen Erläuterungen des Herrn Bürgermeister Rohrmann wurde die Vorlage angenommen, desgleichen diejenige über die Aenderung der Fluchtlinie am Hause des Kaufmanns Mildenberg an der Jägerstraße, der in seinem Hause ein neues Schaufenster einbauen will. M. muß sich jedoch verpflichten, bei einem eventuellen Neubau den in die Fluchtlinie der Straße fallenden Teil seines Grundstücks kostenlos an die Stadt abzutreten.

Weiter wurde einer kleinen Aenderung der Fluchtlinie der Nickelstraße zugestimmt und darauf einer Reihe von getätigten

Grunderwerbsverträgen

die Genehmigung erteilt.

Im ersten Falle handelt es sich um einen Vertrag mit dem Nickelwerk über Grundstücke an der Richardstraße, Fleitmannstraße und am neugeschaffenen Fleitmannsplatz.

Weiter waren es Verträge mit dem Schaffner Carl Möller im Senningsweg, Kaufmann Otto Schriewer an der Hüsingstraße, und den Hausbesitzern Carle und Henning an der Haselackstraße.

Gegen den Ankauf des Grundstückes des Kaufmanns Meyer Lebenberg an der Brückstraße zum Preise von 10 201 Mark fand sich nichts zu erinnern. Das alte Gebäude soll demnächst niedergelegt werden; über die Verwertung des Platzes wird dem Kollegium eine besondere Vorlage zugehen.

Der folgende Punkt betraf die Beseitigung von zwei

Wegeübergängen

an der Arnsberger Strecke. Es handelt sich um die Uebergänge am Dortmunder Weg und am Kirschbaumsweg. Nach den Erläuterungen des Herrn Bürgermeister Rohrmann sollte nach der ursprünglichen Absicht der Eisenbahn der Dortmunder Weg als solcher an der Arnsberger Bahn enden und nicht mehr wie jetzt über die Bahn bis zur Holzwickeder Strecke weitergeführt werden. Im Interesse der Anlieger zwischen den beiden Bahnstrecken hat sich der Magistrat gegen die Durchführung dieses Planes entschieden gewehrt mit dem Erfolge, daß jetzt wohl eine Unterführung in einer Breite von 5 Mtrn. gebaut u. der Weg auch wie bisher weitergeführt wird. Der Kirschbaumsweg erhält bei einer Steigung von 1 : 20 Metern eine Ueberführung in einer Breite von acht Metern.

Eine Anfrage des Herrn Färber, ob der Fiskus für eine eventuelle Entwertung der anliegenden Grundstücke haftbar gemacht werden könne, beantwortet Herr Bürgermeister Rohrmann dahin, daß Interessenten recht bald ihre Ansprüche bei der Eisenbahn geltend machen sollten.

Die Herren Stern und Döpp weisen auf die Mißstände bei der Unterführung an der Schützenstraße hin, werden aber vom Herrn Bürgermeister dahin aufgeklärt, daß hier in der letzten Zeit Aenderungen vorgenommen und die Uebelstände teilweise beseitigt seien.

Die Vorlage wurde sodann genehmigt.

Für die Erneuerung der

Gashauptleitung am Markt

wurden die entstandenen Kosten in Höhe von 441.69 Mark bewilligt.

Eine längere Aussprache zeitigte der folgende Punkt der Tagesordnung:

Vermehrung der Stadtverordneten,

zu welchem seitens des Herrn Ludwig folgender Antrag eingereicht war: Nach § 12 der Städteordnung für die Provinz Westfalen besteht die Stadtverordnetenversammlung in Stadtgemeinden von mehr als 10 000 bis 20 000 Einwohnern aus 30 Personen. Da nun mit Bezug des neuen Rathauses der bisherige Grund wegen Platzmangels hinfällig wird, ersuche ich den Magistrat, wegen Erhöhung der Stadtverordnetenzahl das weitere zu veranlassen.

Der Magistrat hat die Vorlage mit der Bemerkung überreicht, daß laut Ortsstatut aus dem Jahre 1909 die Zahl der Stadtverordneten auf 18 festgelegt sei.

Herr Homel erinnert gleichfalls daran, daß die Zahl doch statutarisch festgelegt sei, ist aber auch im übrigen der Ansicht, daß bei Fertigstellung des neuen Rathauses der Magistrat schon mit einer diesbezüglichen Vorlage kommen werde. Er bat, den Antrag abzulehnen.

Herr Ludwig stellt zunächst fest, daß er nicht eine Vermehrung der Stadtverordneten auf 30, sondern nur eine Vermehrung der Zahl überhaupt verlangt habe. Er bat um Annahme seines Antrages, an dem die Bürgerschaft jedenfalls ein sehr großes Interesse habe.

Herr Döpp ist gleichfalls der Ansicht, daß der Magistrat schon mit einer diesbezüglichen Vorlage kommen werde, wenn das Rathaus fertig sei.

Herr Bürgermeister Rohrmann legte den Standpunkt des Magistrats in der Angelegenheit dar; dieser habe sich gesagt, der Antrag betreffe eine Angelegenheit, welche die Stadtverordneten-Versammlung in erster Linie selbst angehe. Bevor der Magistrat zu dem Antrag Stellung nehme, müsse erst eine Aenderung des Statuts vorgenommen werden.

Herr Direktor Terbrüggen stellt den Antrag auf Vertagung, um in einer der nächsten Sitzungen sich erst über eine Aenderung des Statuts schlüssig zu werden, worauf Herr Ludwig seinen Antrag dahin ändert, eine sofortige Revidierung des Statuts zu beschließen. Diese Aenderung bedürfe ja noch der Genehmigung des Bezirksausschusses, und hierüber vergehe immer noch viel Zeit.

Herr Wolf ist der Ansicht, daß die Sache gar nicht so eilig sei; man solle doch erst mal das neue Rathaus beziehen, dann könne man ja über die Sache reden.

Der gleichen Ansicht ist auch Herr Schluck, der noch daran erinnert, daß man doch erst kürzlich beschlossen habe, eine Neuwahl für den verstorbenen Stadtverordneten Schulte vorläufig noch nicht vorzunehmen. Es mache doch einen recht merkwürdigen Eindruck, wenn man jetzt mit einem Male eine Vermehrung beschließen würde.

Herr Ludwig hält dagegen die Angelegenheit für sehr eilig und bittet dringend um Annahme seines Antrages, für den jedoch bei der Abstimmung außer ihm nur noch der Stadtverordnete Störring eintrat.

Der Antrag Wolf auf Vertagung auf unbestimmte Zeit wurde angenommen.

Die neue Marktordnung

wurde sodann mit einigen unwesentlichen Abänderungen angenommen.

Herr Störring führte bei dieser Gelegenheit lebhaft Klage über das überlaute marktschreierische Anpreisen der Waren durch auswärtige Händler; es sei oft nicht zu ertragen. Hier müsse unbedingt Abhilfe geschaffen werden.

Herr Stern pflichtet dem Vorredner vollständig bei und wundert sich nur, daß die Polizei hier nicht schärfer eingreift.

Auch Herr Frank hat schon seit längerem diese Uebelstände auf dem Markt beobachtet. Wenn die fremden Händler sich den Bestimmungen nicht fügen wollen, dann müßte ihnen der Besuch des Marktes verboten werden.

Herr Bürgermeister Rohrmann sagt Abhilfe der beregten Uebelstände zu; die Beamten sollen mit entsprechenden Weisungen versehen werden.

Gegen die Befreiuung der Lehrer und Beamten am hiesigen Progymnasium von der Krankenversicherungspflicht fand sich nichts zu erinnern, desgleichen nicht gegen die Bewilligung eines Betrages von

300 Mark an das Rote Kreuz.

Von einer öffentlichen Sammlung, wie es vielfach an anderen Orten geschehen, will man hier Abstand nehmen.

Dann wurde die Niederschlagung eines von der Frau Sporleder der Gaskasse geschuldeten Betrages in Höhe von 22.02 Mark beschlossen und von dem Geschäftsbericht und der Bilanz des

Kommunalen Elektrizitätswerkes „Mark"

Kenntnis genommen.

Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die nächste Bilanz etwas spezialisierter aufgestellt werde. Verschiedene in der Nähe des Nickelwerkes belegene Straßen haben neue Bezeichnungen erhalten, und zwar erhält die vom Rosenweg nach Osten führende Straße den Namen Richardstraße und die von Norden nach Süden in die Theodorstraße einmündende Straße Nickelstraße.

Außerhalb der Tagesordnung brachte Herr Direktor Terbrüggen dann die Sache zur Sprache, die Herr Stadtverordneter Ludwig vor Eintritt in die Tagesordnung anschneiden wollte. Herr Stadtverordneter Ludwig habe einen Brief an ihn gerichtet, in welchem er seine Ueberraschung zum Ausdruck bringe hinsichtlich der Erklärung des Magistrats in der letzten Stadtverordneten-Sitzung. Er (der Vorsitzende) habe Herrn Ludwig mitgeteilt, daß er der Stadtverordneten-Versammlung die Entscheidung darüber anheimgebe, ob die Besoldungsfrage noch einmal besprochen werden solle.

Herr Schluck ist gegen eine nochmalige Behandlung der Besoldungsfrage; die Angelegenheit sei doch nach allen Seiten hin genügend besprochen und auch geklärt. Eine nochmalige Aufrollung der Frage würde nur eine Beunruhigung in die Beamtenschaft tragen.

Herr Ludwig protestierte gegen eine solche Behandlung der Sache und wies darauf hin, daß im Stadtverordneten-Kollegium Redefreiheit herrsche und es parlamentarischer Brauch sei, den Antragsteller zu hören; man dürfe ihm auf diese Weise nicht das Wort entziehen. Herr Direktor Terbrüggen stellte demgegenüber fest, daß das Kol-

legium keine Besprechung der Angelegenheit wünsche.

Stadtverordneter Ludwig bemerkte, er habe gewußt, daß es so kommen werde, es bleibe ihm jetzt nichts anderes übrig, als wie an die Oeffentlichkeit zu gehen und die Aufsichtsbehörden anzurufen.

Herr Duisberg kam dann auf die jetzt im hiesigen Stadtbezirk glücklich erloschene Maul- und Klauenseuche zu sprechen und berührte auch einige Mängel des Seuchengesetzes. Vor allem müsse es als ein sehr großer Uebelstand empfunden werden, daß der Kreistierarzt in Dortmund wohne, was zuweilen zu großen Unzuträglichkeiten führen könne. Vielleicht könne man Schritte tun, um dem hiesigen Tierarzt, der ja auch das Examen als Kreistierarzt abgelegt habe, die Funktionen eines beamteten Arztes zu übertragen. Des weiteren sei die Schaffung von Isolierräumen im Auge zu halten, wie überhaupt alle Maßnahmen zu treffen, um die Seuche fernzuhalten.

Herr Bürgermeister Rohrmann pflichtet im großen und ganzen den Ausführungen des Herrn Duisberg bei, doch sei in Schwerte alles so schnell wie möglich gemacht worden; Telegraph und Telephon wurden zur Dienstleistung herangezogen, und nur so sei es möglich gewesen, die Seuche schon nach so kurzer Zeit aus dem Felde zu schlagen.

Herr Störring weist auf die vielerlei Unzuträglichkeiten der polizeilichen Maßnahmen hin, worauf Herr Bürgermeister Rohrmann erwidert, daß es sich hier um gesetzliche Bestimmungen handele, die nicht zu umgehen seien.

Herr Duisberg sprach dann über die hohen Versicherungsbeiträge für die Dienstboten in den Allgemeinen Ortskrankenkassen und erörterte die Frage bezüglich Gründung einer besonderen Landkrankenkasse, die entschieden billiger arbeite. Zu diesen hohen Kassenbeiträgen komme neuerdings auch noch die Besteuerung der Dienstboten hinzu, sodaß die Kosten und Abgaben einen immer größeren Umfang annähmen.

Herr Bürgermeister Rohrmann hat, bezüglich der Krankenkassen doch noch eine abwartende Stellung einzunehmen; er glaube nicht, daß eine Sonderkasse billiger arbeite. Was nun die Steuer anlange, so könnten doch die Dienstboten, junge rüstige Personen den fingierten Satz von 4 Mark eher bezahlen, als alte Invaliden, die auch zu diesem Satz veranlagt würden.

Nachdem noch Herr Stern bemerkt hatte, daß eine Landkrankenkasse vorläufig wohl kaum rentabler als die Ortskrankenkasse arbeiten würde, wurde die öffentliche Sitzung geschlossen, und trat das Kollegium in eine geheime Sitzung ein.

Aus Stadt und Umgebung.

Die 10 Gebote des Naturschutzes.

1. Du sollst der Natur, die dicht durch ihre Schönheit erfreut, nicht mit Undank lohnen, indem du sie schädigst.

2. Du sollst zur Erinnerung oder für deine Sammlung von Blumen nur soviel mitnehmen, als du wirklich brauchst.

3. Du sollst die Natur nicht durch weggeworfene Blumen, Papier und sonstige Abfälle verschandeln.

4. Du sollst keine überflüssigen Sammlungen anlegen, weder von Pflanzen, noch von Schmetterlingen, Käfern und sonst etwas, wenn du dich nicht ernstlich damit beschäftigen willst.

5. Du sollst auf die Mitnahme solcher Naturseltenheiten, deren Bestand dadurch gefährdet wird, überhaupt verzichten und bedenken, daß sich andere auch daran erfreuen wollen.

6. Du sollst keine Pflanze mit den Wurzeln ausreißen oder ausgraben.

7. Du sollst von Bäumen und Sträuchern keine Zweige abreißen.

8. Du sollst beim Pflücken der Blumen darauf achten, daß der Stengel nicht beschädigt ist und wenigstens noch einige Blüten daran bleiben.

9. Du sollst die Rinde der Bäume nicht als Stammbuch benutzen.

10. Jeder soll es für seine Pflicht halten, andere zur möglichen Schonung der Natur anzuhalten.

** **(Versendung von Paketen während der Pfingstzeit.)** Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 25. bis einschließlich 30. Mai weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, je höchstens drei Pakete, mit einer Postpaketadresse versandt werden.

** **(Nachsendungen von Postsendungen.)** Während der Reisezeit wünscht jeder Briefempfänger schnellstens in den Besitz seiner Post, auch der nach dem sonstigen Wohnorte gerichteten, zu kommen. Es empfiehlt sich daher, rechtzeitig der Postanstalt Mitteilung über Reiseziel und nähere Wohnung sowie über Zeitdauer der Abwesenheit zu machen. Gewöhnliche Briefe und Postkarten können auch mit neuer Aufschrift nach der Bestellung oder Abholung zur Weiterbeförderung in die Briefkästen

Zur Verlegung der preußischen Kriegsakademie (Berlin)

geworfen werden. Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben müssen jedoch neu frankiert werden, geschieht dieses nicht, so werden die Sendungen als unfrankiert angesehen und nicht weitergesandt. Soll die Nachsendung nach dem Auslande erfolgen, so ist das fehlende Franko nachzukleben.

** **(Invaliden-Quittungskarten.)** Um jeder Möglichkeit des Mißbrauchs bei Ausgabe von Quittungskarten für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vorzubeugen, ist auf Veranlassung des Ministers für Handel und Gewerbe in der Anweisung für die Quittungskarten-Ausgabe zusätzlich bestimmt worden, daß die Ausgabestellen, welche nicht allgemein zur Führung eines öffentlichen Dienstsiegels berechtigt sind, bei den mit der Ausgabe von Karten verbundenen Geschäften ein Dienstsiegel führen, das die Aufschrift „Ausgabestelle für Quittungskarten" und als Umschrift den Namen und Sitz der Ausgabestelle enthält. Auf diesen Zusatz sind die nachgeordneten Behörden sowie die Vorstände der Krankenkassen aufmerksam zu machen.

** **(Postpersonalien.)** Die Leitungsaufseher Baretti und Hoffmann, die schon lange Jahre am hiesigen Postamte tätig sind, haben die Prüfung als Oberaufseher bestanden. Wir gratulieren bestens!

** **(Der Ruhrtalsperrenverein)** tagte am Samstag in Essen unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. Kruse. Auf der Tagesordnung stand die Beratung des Satzungsentwurfs und die vorläufige Vorstandswahl. Eine ausgedehnte Aussprache fand über die Beitragszahlung statt. Die Werke an der oberen Ruhr beschwerten sich, daß sie zu hoch zu den Beiträgen herangezogen würden, da sie keinen entsprechenden Nutzen davon hätten. Dies wurde im einzelnen begründet, u. a. durch den Oberbürgermeister Cuno (Hagen). Der Entwurf sieht die Stimmenzahl vor nach Beitragsleistung von je 1000 Mark. Einem Beitrag von 100 bis 1000 Mark entspricht eine Stimme, einem Beitrag von 1000 bis 2000 Mark zwei Stimmen usw. Die Vertreter des Sauerlandes wollen nun eine Beitragsstaffelung nach je 3000 Mark einführen. Es entspann sich hierüber eine rege Aussprache.

** **(Jahresfest.)** Am morgigen Sonntag feiert der hiesige Blaukreuz-Verein sein Jahresfest. In der großen Kirche hält Herr Pastor Borneberg aus Mettmann die Festpredigt. Die Nachfeier, für die ein reichhaltiges Programm aufgestellt ist, beginnt im Gemeindehause um ½4 Uhr.

** **(Einen schweren Unfall)** erlitt gestern der jugendliche Arbeiter Matersky. Derselbe geriet mit der rechten Hand so unglücklich in eine Werkzeugmaschine, daß die ganze Hand schwer gequetscht wurde. Der Zeigefinger mußte bereits abgenommen werden.

** **(In großer Gefahr)** befand sich gestern abend ein junger Mann, der, des Schwimmens unkundig, sich beim Baden zu weit in die Ruhr hinausgewagt hatte. Er kämpfte bereits verzweifelt mit den Wellen, als er im letzten Augenblick von einem jungen Manne, der gleichfalls badete, dem nassen Element entrissen wurde. Hoffentlich ist er für die Zukunft vorsichtiger.

Verband der Eisenbahn-Assistenten.

In Hamburg wurde in den letzten Tagen unter sehr reger Beteiligung der 11. Verbandstag des Eisenbahn-Assistenten-Verbandes abgehalten. Der Verband, im Juli 1903 gegründet, umfaßt augenblicklich rund 14 000 Mitglieder, die dem Preußisch-Hessischen Eisenbahnverbande, den Reichseisenbahnen und der Wilhelm-Luxemburg-Bahn angehören. Der Jahresetat beläuft sich auf rund 173 000 Mark. Der Verband bezweckt neben der Pflege der vaterländischen und monarchischen Gesinnung die Wahrnehmung der gemeinschaftlichen Standesinteressen, die Pflege der beruflichen Kollegialität und der beruflichen und allgemeinen Weiterbildung. Als eine sehr wichtige Aufgabe betrachtet der Verband auch die Unterstützung bedürftiger Eisenbahnassistenten-Familien, die Versorgung der Witwen und Waisen und die Gewährung eines Rechtsschutzes für seine Mitglieder bei Rechtsstreitigkeiten, die aus Berufsangelegenheiten entstehen. Die Verbands-Sterbegeld-Beihilfskasse zahlt den Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder Beträge bis zu 500 Mark aus. Der Verband besitzt eine eigene Wochenschrift. Seine Bestrebungen waren in den letzten Jahren auf die Errichtung der Gehaltsgleichstellung der Eisenbahnassistenten mit den Postassistenten gerichtet. Minister v. Breitenbach hat am 10. Juli 1913 einer Deputation des Vorstandes die Gehaltsgleichstellung vom Etatsjahr 1914 an zugesagt. Eine entsprechende Besoldungsnovelle wurde in der letzten Thronrede angekündigt und liegt dem Abgeordnetenhause vor. Für die nächste Zukunft hat der Verband für die Eisenbahnassistentenschaft die weitere volle Gleichstellung mit den Postassistenten zu erstreben; eine bessere Bewertung des Nachtdienstes (den Postbeamten wird der Nachtdienst eineinhalbfach angerechnet); eine Verlängerung des Erholungsurlaubes von sechzehn Tagen auf drei Wochen im Sommer oder auf vier Wochen im Winter; der Titel Sekretär nach einer bestimmten Reihe von Dienstjahren. Ferner wird auch eine Verkürzung des Diätariats angestrebt.

Spiel und Sport.

Die Ausscheidungskämpfe am 24. Mai in Hagen-Emst zur Vorbereitung auf die Berliner Olympiade 1916 werden eine äußerst zahlreiche Beteiligung finden. 46 Vereine aus dem Bergischen, Siegerland und Sauerland stellen in zwölf Konkurrenzen 171 Bewerber mit etwa 400 Meldungen. Die Besten aus den Erstlingskämpfen und aus früheren Wettbewerben stehen sich im edlen Wettkampfe gegenüber, sodaß die höchsten Erwartungen an einen interessanten Verlauf der Veranstaltung geknüpft werden dürfen.

Das Erbe Leopolds II.

Endlich kann die Regierung mit den abschließenden Vereinbarungen hervortreten, die zwischen Staat, den Erbinnen Leopolds II. und den Gläubigern der ältesten Tochter des verstorbenen Königs in dessen Erbangelegenheiten getroffen worden sind. Der Staat gibt an die drei Töchter 18 Millionen Franken heraus, die als aus kongostaatlichem Besitz herrührend angesehen waren, deren Ursprung aber nicht erwiesen werden konnte. Von den auf die Prinzessin Luise entfallenden 6 Millionen Franken werden zur vollständigen Ablösung ihrer Schulden 4½ Millionen den Gläubigern zur Verfügung gestellt, während diese 16 Millionen beansprucht hatten, aber von den Gerichten wegen Wuchers mit dieser Forderung abgewiesen worden waren. Insgesamt haben die drei Prinzessinnen somit 36 Millionen aus Leopolds Hinterlassenschaft unter sich geteilt. Das ihrer noch wartende Erbteil aus der künftigen Hinterlassenschaft der ehemaligen Kaiserin Charlotte von Mexiko, an der außer den drei Königstöchtern zu gleichen Teilen auch König Albert und seine beiden Schwestern, die Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern und die Herzogin von Vendome, beteiligt sind und die auf einige 30 Millionen geschätzt wird, bleibt hiernach noch vollständig frei für die sechs Erben. Außerdem haben die drei Königstöchter noch, nach der Auffassung der Regierung, Anwartschaft auf die von Belgien als ungültig bestrittene Niederfüllbacher Stiftung, deren Fundus bekanntlich durch den belgischen Staat vorläufig gepfändet ist. Der Hauptanteil der Hinterlassenschaft Leopolds, über dessen Höhe nur Vermutungen bestehen, ist von der berüchtigten Carolina Lacroix in den ihr von den Vertrauten des Königs ausgelieferten Koffern voller Wertpapiere über die französische Grenze geflüchtet worden und ist für die Erbinnen, wie für den belgischen Staat für immer unerreichbar.

Soziales Leben.

Gesetzlicher Arbeiterschutz.

Die internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz wird am 16. und 17. September in Bern eine Konferenz abhalten. Die deutsche Abteilung hat beantragt, die Frage der Sonntagsruhe und ihre nationale Regelung auf die Tagesordnung zu setzen. Die englische Abteilung wird zur Frage der achtstündigen Arbeitszeit in der Großeisenindustrie Anträge stellen. Von holländischer Seite liegt der Antrag vor, den Schutz der Hafenarbeiter zu erörtern.

Launen des Thermometers.

In einem fesselnden Aufsatz der Hebdo-Debats beschäftigt sich de Varigny mit der Tatsache, daß die Quecksilbersäule des Thermometers, wenn man sie in schmelzendes Eis senkt, keineswegs immer die Stellung einnimmt, die ihr zukommt: den Nullpunkt. Aber selbst wenn das Thermometer die richtige Temperatur von Null Grad gezeigt, wird eine Wiederholung des Versuches nur glücken, wenn der Wärmemesser zwischen den beiden Experimenten nicht dazu verwendet wurde, wesentlich höhere Temperaturen zu bestimmen. Sind mit dem Thermometer höhere Wärmegrade gemessen worden, so wird sich zeigen, daß die Quecksilbersäule keineswegs wie bei dem ersten Versuch im schmelzenden Eis wieder Null Grad anzeigt, sondern man wird sehen, daß das Quecksilber etwas über dem Nullpunkt verharrt. Das Phänomen erklärt sich durch den Umstand, daß das die Quecksilbersäule umschließende Glas unter der Einwirkung der größeren Wärme seine Dimensionen verändert hat und keineswegs sofort nach dem Aufhören der Wärme zu seiner ursprünglichen Form zurückkehrt. Die Zeit, die dazu erforderlich ist, wechselt mit der verschiedenen Zusammensetzung und Art des Glases; man hat Thermometer beobachtet, bei denen die Quecksilbersäule erst nach einem halben Jahre wieder seine richtige Stellung am Nullpunkt wiederfand. In der Praxis muß man in allen Fällen, in denen es auf Genauigkeit der Temperaturbestimmung ankommt, vermeiden, das gleiche Thermometer zur Messung sehr hoher und sehr niedriger Temperaturen zu verwenden. Die zuverlässigste Kontrolle für die Genauigkeit eines Thermometers bleibt die Probe im schmelzenden Eis; die Untersuchung durch die Siedehitze des Wassers hat ihre Gefahren, die zu Ungenauigkeiten führen können. Die Verschiebung der Quecksilbersäule kann man verhindern, indem man das Thermometer einmal einer sehr hohen Temperatur aussetzt. Die Folge ist zwar eine merkbare Erhöhung des Nullpunktes, aber diese Erhöhung bleibt dann ständig. Setzt man das Thermometer 24 Stunden lang einer Temperatur von 45 Grad Celsius aus, so ist für die Wärmegrade von unter 100 Grad eine fast absulute Stetigkeit erzielt. Aber die Erhöhung des Nullpunktes bei einem auf diese Art behandelten Thermometer ist sehr erheblich und muß sortan stets in Rechnung gesetzt werden, denn sie beträgt oft nahezu 4 Grad.

Bunte Chronik.

)(**Ein Erzherzogssohn als Obdachloser.** Der Wiener „Zeit" wird aus Budapest berichtet: Baron Ernst Wallburg, ein Sohn des verstorbenen Erzherzogs Ernst, der wegen Ansprüche an die Hinterlassenschaft seines Vaters einen Prozeß gegen das kaiserliche Oberhofmeisteramt führt, hat sich mit seiner Familie vor einigen Tagen in das Asyl für Obdachlose begeben und dort Zuflucht gesucht, weil ihm die Mittel zur Beschaffung der Miete für eine noch so bescheidene Wohnung fehlten.

)(**Der Vierzehnjährige als Schwerverbrecher.** In Zwönitz in Sachsen lockte der vierzehnjährige Knabe Döring ein neunjähriges Mädchen in den Wald, verband ihm die Augen und versuchte, es zu vergewaltigen. Als sich das Mädchen wehrte, brachte der Junge dem Kinde mehrere Stichwunden mit einem Taschenmesser bei und verletzte es schwer. Der jugendliche Verbrecher ergriff darauf die Flucht.

Die Ueberlegenheit

von MAGGI's Suppen

zeigt sich
1. in dem reinen, kräftigen Wohlgeschmack,
2. im charakteristischen Eigengeschmack jeder Sorte,
3. in der Ausgiebigkeit und daher Billigkeit.

Verlangen Sie deshalb ausdrücklich MAGGIs Suppen.

(Mehr als 40 Sorten).

„MAGGIs gute, sparsame Küche".

Westfalen und Rheinland

* **Dortmund,** 22. Mai. (Von der Niederdeutschen Bank.) In der Prozeßsache der Konkursmasse der Niederdeutschen Bank gegen den früheren Aufsichtsrat der Bank stand heute vor dem Landgericht Dortmund ein Verhandlungstermin an. Es handelte sich um einen Regreßanspruch von 1 400 000 Mark, der darauf gestützt ist, daß der Aufsichtsrat seine Pflichten verletzte, indem er es an einer genügenden Beaufsichtigung der Ohmschen Geschäftsführung habe fehlen lassen. Ohm habe lange Zeit vor der Konkurseröffnung, spätestens aber seit 1906, den ungünstigen Stand der Bank, die in Wirklichkeit mit Verlusten arbeitete, durch Manipulationen der verschiedensten Art zu verdecken und durch Bilanzfälschungen den Anschein zu erwecken gewußt, als ob nicht nur das Aktienkapital intakt, sondern auch noch erhebliche Verdienste vorgelegen hätten, die in Gestalt von Dividenden und Tantiemen den Aktionären sowie den Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates zugeflossen seien. Der Aufsichtsrat habe sowohl im Frühjahr 1909 als 1910 die Ausschüttung der Dividende und der Tantieme befürwortet, obwohl in Wirklichkeit eine der Wahrheit entsprechende Bilanz nicht einen Gewinn, sondern einen erheblichen Verlust ergeben hätte. Die gegen den Aufsichtsrat eingeklagten 1 400 000 Mark stellen die Dividenden und Tantiemen für die Jahre 1909 und 1910 dar. Es kam in der Sache noch nicht zur Verhandlung, vielmehr erfolgte die Vertagung auf den 25. September.

* **Dortmund,** 22. Mai. (Eingemeindung.) Ein großes Ereignis für die Metropole Westfalens bedeutet die nunmehrige parlamentarische Verabschiedung der Gesetzesvorlage über die Eingemeindung von sieben Vororten zu Dortmund, über welche auch das Herrenhaus am Mittwoch endgültig entschieden hat. Nun fehlt nur noch die Königliche Bestätigung, die aber mehr formaler Natur ist. Das seit zwei Jahren betriebene Werk darf jetzt als vollendet angesehen werden: wir erhalten Dorstfeld, Huckarde, Rahm, Wischlingen, Deusen, Eving und Kemminghausen mit zirka 40 000 Einwohnern und 3078 Hektar Land, so daß Groß-Dortmund jetzt rund 300 000 Einwohner und eine Gesamtgröße von 8436 Hektar hat.

* **Gelsenkirchen,** 22. Mai. (Schwerer Unfall.) Auf der Zeche Karl Alexander in Vaasweiser wurden beim Abschrauben von Bohrrohren sechzehn Arbeiter zu Boden geschleudert, weil plötzlich eine Drehstange zurückschlug. Von diesen Arbeitern wurden vier schwer verletzt, zwei von ihnen sind inzwischen gestorben.

* **Steinbeck,** 22. Mai. (Tragisches Ende einer Verlobungsfeier.) Während einer Verlobungsfeier wurde ein fremder Kanalarbeiter durch einen Messerstich in den Hals lebensgefährlich verletzt. Besinnungslos wurde der Verletzte zum Krankenhause Mettingen gebracht. Der Täter wurde verhaftet.

* **Sterkrade,** 22. Mai. (Schwerer Einbruch.) Aus einem Warenhaus wurden in der vorletzten Nacht für mehr als 1000 Mark Waren gestohlen. Die sofort verfolgte Spur mit Polizeihunden war von Erfolg. Das gesamte gestohlene Gut fand sich in einem Walde bei der Stadt vor. Es ist ein Schüler des Räuberhauptmannes Heinrich Stratmann, der jetzt vor den Geschworenen in Essen wegen des Ueberfalles auf den fiskalischen Geldtransport stand.

* **Duisburg,** 20. Mai. (Die Duisburger Eisenbahndiebe.) In der Eisenbahndiebstahls-Affäre wurden gestern noch weitere acht Eisenbahnbeamte festgenommen, so daß die Zahl der inhaftierten Beamten jetzt vierzehn beträgt. Soweit man übersehen kann, handelt es sich bei den fortgesetzten Diebstählen um beträchtliche Werte; es ist erwiesen, daß sie seit zwei Jahren systematisch ausgeführt wurden. Es sind noch weitere Verhaftungen zu erwarten, da auch eine große Anzahl von Personen als Helfershelfer in die Angelegenheit verwickelt ist.

* **Zülpich,** 22. Mai. (Festnahme dreier Friedhofschänder.) Den Bemühungen der hiesigen israelitischen Gemeinde ist es gelungen, die Täter ausfindig zu machen, die Anfang d. M. auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe mehrere Denkmäler umgeworfen und die Grabgitter zerstört haben. Es sind drei halbwüchsige Burschen im Alter von 16—17 Jahren. Sie haben die Tat bereits eingestanden und werden ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgehen. Einer von ihnen, der auch an dem Entleeren von Automaten beteiligt gewesen ist, hat auch die Verunreinigungen eingestanden, die an der Synagoge verübt wurden.

* **Düsseldorf,** 22. Mai. (Tödlich verunglückt.) Der Juweliersohn Diesel, der vor vierzehn Tagen von Innsbruck aus eine Hochtour in die Nordkette unternommen hatte und seither vermißt wurde, ist gestern abend als Leiche unterhalb des Hasele-Hars aufgefunden worden. Die Leiche wurde nach Innsbruck gebracht.

* **Köln,** 20. Mai. (Vom Fuhrwerk überfahren und getötet.) Gestern wurde die sechzehnjährige Kontoristin Mathilde Müller von einem Lastwagen überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod nach wenigen Stunden eintrat. Das Mädchen hatte eine Radpartie unternommen und war auf dem Heimwege direkt in die Pferde des Fuhrwerks hineingefahren.

Bilder aus Duala.

Die lebhaften Debatten im deutschen Reichstage über die Bewilligung von 2,23 Millionen Mark zur Sanierung von Duala und zur Enteignung des Negerstammes der Duala in Kamerun haben überall berechtigtes Aufsehen hervorgerufen und veranlassen uns heute, in dem beistehenden Tableau einige interessante Punkte von Duala im Bilde zu bringen.

Die Baseler Mission in Duala.

Regierungsgebäude auf der Joßplatte.

Blick auf das Neger-Viertel.

Duala ist der Hauptort der Kolonie Kamerun; es besteht aus dem Gouvernement auf der Joßplatte, Belldorf (Bonamandone), Joßdorf (Bonapriddo), Alwadorf (Bonaku), Johnalwadorf (Bonamuang), Dudodorf (Bonebela), alle auf der linken, und Hukory (Benaberi) auf der rechten Seite des Kamerunflusses. Duala hat 22 000 Einwohner, von denen zirka 200 Europäer sind.

Luftschiffahrt.

Oesterreich bestellt deutsche Flugzeuge.

Das kürzlich vom österreichischen Kriegsministerium erlassene Verbot der Benutzung von Lohner-Pfeil-Doppeldeckern hat die Heeresverwaltung unseres Bundesstaates in eine unangenehme Situation gebracht. Die österreichische Fliegerabteilung hat bekanntlich seit Jahren Versuche mit zwei Flugzeugtypen angestellt, die damit endeten, daß der Etrich-Eindecker schließlich vollkommen ausgeschaltet wurde und man ausschließlich Zweidecker der einen Fabrik bestellte. So wurde eine Monopolstellung geschaffen, die die ungesunde Lage der wenigen, überhaupt bestehenden Flugzeugfabriken in Oesterreich noch verschlechterte. Ein Betrieb nach dem anderen ging ein, so daß schließlich selbst die Etrich-Werke ihren Betrieb nach Deutschland verlegten, weil sie im eigenen Lande keinen Absatz mehr fanden. Die Lohnerwerke, die sehr beschäftigt waren, ließen in ihren Leistungen bald erheblich nach, sie brachten keine Neuerungen, und es war bald ein offenes Geheimnis, daß die österreichischen Militärflugzeuge denen der anderen Mächte nicht mehr gewachsen waren. Zahlreiche Unfälle der letzten Zeit haben die geringe Brauchbarkeit des Systems gezeigt und schließlich zu dem Verbot der Maschinen geführt. Da Oesterreich nun im Augenblick auch nicht eine einzige leistungsfähige Flugzeugfabrik besitzt, hat sich das Kriegsministerium an die deutschen Firmen gewandt. Vorläufig sind je drei Aviatik-, Albatros- und D. F.-Doppeldecker bestellt worden, die in den nächsten Wochen abgeliefert werden müssen. Die Albatros- und Deutschen Flugzeugwerke haben Fabriken in Oesterreich bereits in Angriff genommen, und mehrere andere Firmen, wie die Aviatik-Werke und die Luftverkehrsgesellschaft wollen ihnen in kurzer Zeit folgen.

Gerichtssaal.

Schöffengericht Schwerte.

Die gestrige Sitzung wurde von Herrn Amtsrichter Dellmann geleitet, und kamen in derselben u. a. folgende Strafsachen zur Verhandlung: Zunächst hatten sich die beiden jugendlichen Fürsorgezöglinge Franz M. und Karl Sch. zu verantworten. Die Angeklagten entwendeten Anfang dieses Jahres dem Kaufmann Böhmer zwei elektrische Taschenlampen, dem Kaufmann Franken ein Taschenmesser, eine Lampe und zwei Trauringe, dem Bäckermeister Winkelmann einen Geldbetrag von 2 Mark. Die richterliche Vernehmung ergab, daß die Angeklagten richtige Raubzüge unternommen hatten, wobei sie sogar ihre Mitschüler zu verschiedenen Diebstählen verführten. Das Gericht verurteilte den M. wegen Diebstahls in zwei Fällen zu einer Woche Gefängnis und den Sch. wegen Diebstahls in vier Fällen zu einem Monat Gefängnis. — Der Arbeiter Gottlieb Sp. war beschuldigt, die Polizeisergeanten Speer und Müller beleidigt und sich des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht zu haben. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte wegen gleichen Vergehens schon vorbestraft war, verurteilte ihn das Gericht zu zwei Monaten Gefängnis. — Aeußerst renitend benahm sich am 19. März der Arbeiter P. aus Westhofen in der Wirtschaft Beyer daselbst. Als die Wirtin dem betrunkenen Angeklagten keine Getränke mehr verabfolgen wollte, machte er sich der Körperverletzung, einer Beleidigung und des Hausfriedensbruches schuldig. Da der Angeklagte noch nicht vorbestraft war, kam er mit 150 Mark Geldstrafe davon. — Von der Anklage einer Bedrohung wurde der Arbeiter Ewald D. freigesprochen. — Der Fabrikarbeiter Alfred K. aus Westhofen hatte sich am 9. April einer Bedrohung der Eheleute Ewald Schulte-Westhofen schuldig gemacht. K. muß hierfür 75 Mark Geldstrafe zahlen. — Bei einer gemeinschaftlichen Rauferei der Gebrüder R. sollte der Bergmann Fritz R. seinen Bruder Gustav mit einem Stuhle geschlagen haben. Diese ihm zur Last gelegte Tat konnte durch die Beweisaufnahme nicht bewiesen werden, deshalb mußte das Gericht auf Freisprechung erkennen. — Als im März zwei Kolporteurinnen dem Bergmann Heinr. M. vom Sommerberg ein Buch zum Kauf anboten, beleidigte dieser die Händlerinnen in der gewöhnlichsten Weise. Das Gericht ließ es mit Rücksicht auf seine Familie mit einer Geldstrafe von 50 Mark bewenden.

Bunte Chronik

)(**Opfer der Berge.** Vier Touristen aus Mailand unternahmen ohne Führer eine Besteigung des Grigna in den Bergamasker-Alpen. Drei von ihnen, die mit Seilen aneinander gekettet waren, stürzten eine 200 Meter tiefe Schlucht hinab und wurden unten zerschmettert. Der vierte Teilnehmer konnte ihre Leichen nur mit größter Mühe erreichen und dann absteigen, um eine Expedition zur Bergung der Verunglückten herbeizuholen.

)(**Bittschrift Kasseler Schutzleute an den Kaiser.** Eine Anzahl Kasseler Schutzleute, die wegen geringfügiger Vergehen aus dem Amte entlassen worden waren, überreichten dem Prinzen Joachim von Preußen, der bei den Kasseler Husaren dient, in dem Augenblick, als er die Kaserne betrat, eine Bittschrift an den Kaiser, in der die Entlassenen Klage über angebliche Vorkommnisse bei der Kasseler Polizei führen. Prinz Joachim nahm die Bittschrift entgegen.

)(**Auch ein „Vaterlandsverteidiger".** In der portugiesischen Stadt Covilha drang ein Bürger in die Kaserne ein, brach das Gefängnis auf und tötete einen dort gefangen gehaltenen höheren Offizier. Nach seiner Verhaftung erklärte der Mann, jener Offizier sei Anhänger der monarchistischen Bewegung gewesen, und seine ursprüngliche Absicht war, ihn und noch mehrere Offiziere, von denen er wußte, daß sie zur gleichen Bewegung gehörten, umzubringen. Trotz der Bemühungen der in der Kaserne befindlichen Soldaten, den Mörder vor der wütenden Menge zu schützen, lynchte sie ihn zu Tode.

)(**Eine tapfere Frau.** Bei Saint-Denis auf der Eisenbahnlinie Paris—Calais wurde der Bahnwärter Poullain von Einbrechern erschossen. Trotz ihrer Verzweiflung versah die Frau des Erschossenen den Bahndienst drei Stunden lang; eine Reihe von Zügen passierte die Strecke. Daß eine Katastrophe vermieden wurde, ist lediglich das Verdienst der braven Frau.

Der Aetna als Erdbebenherd.

Wie schon vor Millionen vor Jahren, wie im klassischen Altertum, so ist auch heute noch Sizilien das Land, unter dem jene unheimlichen Gewalten nie zur Ruhe kommen, die sich die Hellenen durch Hephästos, dem Gott des unterirdischen Feuers, und durch Poseidon, dem Meeresgott, versinnbildlicht dachten, der mit dem Stoße seines Dreizacks selbst die Erde zur Erschütterung brachte. Der Aetna, dieser gewaltige, trotz der glühenden Sonne des Südens ewig schneegekrönte Bergkegel, galt den Alten als die Esse der unterirdischen Feuerschmiede, die des Hephästos Reich bildete. Und bis zum heutigen Tage hat dieser größte feuerspeiende Berg Europas, einer der tätigsten Vulkane der ganzen Welt, nichts von seinen unheimlichen Kräften und Gewalten eingebüßt, die schon im Altertum die Phantasie des Volkes mit Furcht und Schrecken erfüllt haben.

Mythos und Volksglaube haben sich in ihrer dichterischen Umschreibung der Eigenschaften dieses Berges garnicht einmal so weit von der Wirklichkeit entfernt. Denn man kann tatsächlich den Aetna die Esse des unterirdischen Feuerherdes nennen, der sich nicht nur unterhalb Siziliens, der sich unter dem ganzen Tyrrhenischen Meer ausbreitet, und dessen Lebensäußerungen fast Jahr für Jahr an irgend einer Stelle dieses Gebiets verderbenbringend zutage treten. Freilich darf man sich diesen Feuerherd nicht ganz bildhaft-anschaulich vorstellen. In Wirklichkeit wissen wir über den wahren Zustand des Erdinnern nichts; wir können nicht einmal mit Bestimmtheit sagen, ob der Erdkern aus glühend heißen Gasen, ob er aus flüssigem Magma, ob er aus glühendem, unter höchstem Druck stehenden Gestein besteht. So vielerlei Theorien es über den Zustand des Erdinnern auch gibt — bisher hat man sich auf eine bestimmte Lehre nicht einigen können. Aber so viel steht jedenfalls fest, daß sich das Erdinnere infolge des außerordentlichen Drucks, der im Innern unseres Planeten herrscht, in einem Temperaturzustande befindet, der alle Gesteinsarten zum Schmelzen, wenn nicht zum Verdampfen bringen muß. Sicherlich finden sich mit zunehmender Tiefe auch Stadien des Übergangs, derart, daß zunächst vermutlich eine Region kommt, wo alle diejenigen Gesteinsarten feuerflüssig sind, die bei vulkanischen Eruptionen in Form von Lava an die Oberfläche gelangen, um hier langsam zu totem Gestein zu erkalten. Jedenfalls bildet der Aetna die natürliche Esse des unterirdischen Feuerherdes, die sich dieser im Laufe der Jahrmillionen aus Asche und Lava selbst aufgetürmt hat. Würde es möglich sein, in den Hauptkrater des Aetna weiter als bis an den oberen Rand einzudringen, so würde man sicherlich den Anblick einer feurigen Hölle vor sich haben, die in unermeßliche Tiefen führt, und vor deren Schrecken selbst die Schilderung aus Dantes „Inferno" verblassen würde. Kann man doch nicht daran zweifeln, daß der Aetna, ebenso wie der Vesuv und der Stromboli, eine Art Riesenventil darstellen, durch das die ungeheuren Spannungen innerhalb der unterirdischen Gluten ihre Auslösung finden.

Denn an keiner Stelle Europas, von Japan abgesehen an keiner anderen Stelle der Erde, ist die Unruhe der tief im Schoße der Erde wohnenden Gewalten so groß, wie im Umkreise des Tyrrhenischen Meeres. Und auch das Jonische Meer steht ihm in dieser Hinsicht nicht weit nach. Es sind die Reste jugendlichen Ungetüms, die sich an dieser Stelle im Schoße unserer alternden Mutter Erde äußern; denn hier ist sie gewissermaßen noch jung, hier ist der Umgestaltungsprozeß zwischen Land und Wasser, ist die Gebirgsbildung noch in fortwährendem Flusse, und wenn wir kurzlebigen Erdenbewohner davon auch im Grunde genommen nicht viel sehen, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß wir Menschen durchschnittlich noch lange nicht sechzig Jahre alt werden, daß Mutter Erde aber wohl schon auf ein Alter von sechshundert Millionen Jahren zurückblicken mag, und daß sie trotz dieser beträchtlichen Zahl an Jahren sozusagen noch eine Dame im besten Alter ist. Die Runzeln und Falten, die sich unsere Mutter Erde im Laufe ihres Lebens zugelegt hat, und die wir als Gebirgszüge und Täler ansprechen, entstehen naturgemäß erst innerhalb so langer Zeiträume, daß sie unserem kurzlebigen Geschlecht als seit ewigen Zeiten vorhanden erscheinen. Aber die Geologie, jene ungalante Wissenschaft, die sich damit befaßt, aus dem gegenwärtigen Äußeren unserer Mutter Erde Schlüsse auf ihr Aussehen in jüngeren Jahren zu ziehen und auf diese Weise ihrem bisher ängstlich geheim gehaltenen wirklichen Alter nachzuspüren, die Geologie hat uns nachgewiesen, daß es, eben geologisch gesprochen, noch garnicht so lange her ist, seit das schöne Land Italien überhaupt besteht. Einstmals, noch in der Kreidezeit, bedeckte ein tiefer Ozean dieses Erdgebiet und erst in der Tertiärperiode hob sich allmählich Italien empor, während westlich der Halbinsel das Meer weiter und weiter absank. So bildeten sich Bruchlinien und unterirdische Abstürze, zumal alsbald Teile des emporgestiegenen Landes wieder versanken. Denn einstmals bestand von Europa nach Afrika ein breites Landmassiv, und sowohl Sizilien, wie Sardinien und Korsika und alle Tyrrhenischen Inseln hingen mit dem Festland zusammen, das erst nach der ersten großen Eiszeit allmählich seine heutige Stiefelform annahm. Die Ränder jener unterirdischen Bruchstellen aber sind bezeichnet durch die vulkanischen Küstengebiete Unteritaliens; da, wo die glühenden Massen des Erdinnern gewaltsam an die Oberfläche drängten, entstanden die mächtigen Vulkane, und die Zerrungen, Verschiebungen, Pressungen und Versetzungen im Innern der Erde sind es, die fortwährend die Gebiete um den Aetna, um den Vesuv und Stromboli, überhaupt das ganze Mittelmeerbecken zur Erschütterung bringen.

Das Erdbeben, von dem jetzt wieder der Ostabhang des Aetna betroffen worden ist, ist nur ein winziges Glied in der ununterbrochenen Reihe von Erschütterungen, denen dieses vielgeprüfte Land seit Menschengedenken ausgesetzt gewesen ist, und denen es wohl noch bis in unabsehbare ferne Zeiten ausgesetzt bleiben wird. Diesmal scheint es sich nur um eines der weniger verhängnisvollen vulkanischen Beben zu handeln; schlimmer sind die tektonischen Beben, die auf Veränderungen im unterirdischen Gebirgsaufbau zurückzuführen sind, und deren schwerstes in neuester Zeit, am 28. Dezember 1908, die Städte Messina und Reggio zerstört hat. Nicht selten folgt den vulkanischen Beben alsbald auch eine Eruption. Aber vielleicht hat sich diesmal der unheimliche Berg mit der einen Erschütterung beruhigt, so daß außer den schon jetzt zu beklagenden Opfern an Gut und Blut ein Ausbruch des Aetna nicht noch weiteres Verhängnis über das vielgeprüfte Land bringt.

Grosser Sonder-Verkauf:

Ich bringe für den Pfingst-Bedarf vorteilhafte Gelegenheitsposten zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Moderner Herren- und Knaben-Anzüge.

Herren-Anzüge einreihig die beliebte Form, aus modernen Stoffen 15.–, 19.50, 22.–, 26.–, 31.– Mk.

Herren-Anzüge extra feine Verarbeitung, vollständiger Ersatz für Mass-Arbeit 36, 42, 45– 58 Mk. fertig am Lager.

Herren-Hosen aus Kammgarn und Buxkin, moderne Streifen 1.50, 2.75, 3.50, 4.50, 6.–, 6.50, 7.50 bis 18.– Mk. fertig am Lager.

Spezial-Abteilung

Knaben-Wasch-Anzüge

Sport-Blusen ✠ **Sport-Hosen**

in grösster Auswahl und allen Grössen vorrätig.

Original-Kieler-Anzüge

Schluptblusen-Anzüge

aus blau-weiss gestreiftem Kadett,
extra mit abnehmbarer Garnitur und Armstickerei.

Einen Posten **Wasch-Anzüge,** früherer Wert bis 8.— Mark, jetzt Stück **2.25** Mark, zum Aussuchen.

Paul Brenne, Schwerte, Brückstrasse 10.

Im Hause Restaurant „Zum Stadtkeller".

Spezial-Geschäft I. Ranges für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Metallbetten an Private Katalog frei Holzrahmenmatr., Kinderbetten Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Ein Armband verloren

auf dem Wege Hörderstraße bis Schwerterwald. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 3603

KEIN MITTEL

kein Mittel macht die Stimme so klar u. ausdauernd zum Reden als Wybert-Tabletten, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien • Preis der Original-Schachtel 1 Mk

---

H. Hitzegrad

Schuhmachermeister

Mech. Schuhmacherei

Besohl-Anstalt

Senningsweg 26

Erstklassige elegante Anfertigung nach Maß.

Billigste und beste Bedienung am Platze.

Verarbeite nur bestes Kernsohlleder und nehme volle Garantie f. Haltbarkeit.

Auf eilige Arbeit kann gewartet werden.

Rheinisches Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau

Direktion: Prof. Hoepke

Chauffeurkurse

Dicke frische

Eier

16 Stück **100** Pfg.

3479 **L. Weinberg.**

Bei vorkommendem Trauerfall mache ich auf mein neu eingerichtetes

Sarglager

in Eichen-, Pitsch pin und Tannen-Särgen aufmerks.

Kindersärge in allen Größen und schönster Ausstattung zu billigen Preisen.

Tillmann

6714 Wilhelmstraße 26

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Anfuhr von zirka 200 Kubikmeter Kribbe-Steine nach den Ruhrwelden bei Westhofen (Barryskamp) soll am **Freitag, den 29. Mai d. J.**, nachmittags 6 Uhr in der Wirtschaft Wilhelm Fritzenkötter in Westhofen öffentlich wenigst Fordernden ausgesetzt werden. 3601

Kuckshausen bei Westhofen, den 20. Mai 1914.

Die Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Entwurf zur Anlage eines neuen **Gleisanschlusses durch die Vereinigten Deutschen Nickelwerke in Schwerte** an den Bahnhof in Schwerte liegt gemäß §§ 17 und 47 des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 vom

22. Mai ds. Jrs. ab während 14 Tage

dieselbst bei dem Bürgermeisteramt in Schwerte, bei dem Gemeindevorsteher von Wandhofen und bei dem Gemeindevorsteher von Holzen zu jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen gegen die Pläne sind innerhalb der vorbezeichneten Frist schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem Unterzeichneten anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden. 3537

Hörde, den 18. Mai 1914.

Der Kgl. Landrat des Landkreises Hörde

gez. Luckhaus.

Wird hiermit veröffentlicht.

Schwerte, den 19. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Rohrmann.

Bekanntmachung.

Die **Badestelle** an der Ruhr — auf der Hofestadt — hierselbst kann täglich von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends benutzt werden. An den Werktagen während der Zeit von 3 bis 5 Uhr nachmittags ist die Benutzung dieser Badestelle ausschließlich weiblichen Personen vorbehalten; männlichen Personen ist der Zutritt während dieser Stunden verboten.

Westhofen, den 19. Mai 1914.

3609 **Die Polizei-Verwaltung:** v. Daniels.

Legen Sie Wert auf ein wirkl. hochfeines reinschmeckendes

Salatöl,

dann kaufen Sie es in der Drogerie

Max Mehlhose.

Erhältlich in:

Flaschen a	1/1 ltr.	1 80 Mk
„	3/4 „	1 40 „
„	3/8 „	0 70 „

Nur eine Qualität!

Rucksäcke

Kinder-Rucksack mit echt. Ledertragriemen u. echt. Lederga nitur 58 Pf.

Kinder-Rucksack Ausführung genau wie oben jedoch mit Extra Verschlussklappe 68 Pf.

Rucksack, gross mit breiten Lederriemen, Verschlussklappe u. Aussentasche 1.10 Mk.

Rucksack, extra gross Lederriemen, Verschlussklappe u. Aussentasche, besonders gute Qualität 1.95 Mk.

Besondere Ausführungen **2.35, 2.65, 3.45, 5.50.**

Unsere Rucksäcke zeichnen sich durch hervorragende Haltbarkeit und Billigkeit aus.

Kaufhaus Francken,

Schwerte, Hüsingstr. 27.

A B C Söckchen

mit Wollrand sitzen fest und **rutschen nicht.** In vielen Mustern vorrätig. 2728

Alleinverkauf

Otto Marx,

Schwerte

Ostenstrasse 20.

Kartoffelflocken 3481

Weizenkeime

Weizenbollmehl

beste Futtermittel zur Aufzucht und Mast von Schweinen empfiehlt billigst

L. Weinberg.

Städt. Musikschule Hagen i. W.

Direktor: Robert Laugs, Königl. u. Städt. Musikdirektor.

Vom 8. Juni ab sollen 3 Hospitanten-Kurse in der Theorie a) Harmonielehre, b) Kontrapunkt, c) Formenlehre, Instrumentation eingerichtet werden.

Der Unterricht findet wöchentlich zweimal je 1½ Stunde, **abends 8—9½ Uhr**, unter Leitung des Komponisten Herrn **Martin Friedland**, ehem. Meisterschüler der Kgl. Akademie der Künste, statt.

Honorar für den 2monatlichen Kursus (von 24 Unterrichtsstunden) **Mk. 25.** 3614

Anmeldungen und Näheres im Büro der Städt. Musikschule.

Ein gesundes fettes **Schwein** wird am **Montag, den 25. d. M.**, nachmittags, **verpfundet;** das Pfund 70 und 75 Pfg.

3616 **Holzen,** Rosenweg 71

Eine Ziehharre und **eine Marktbude** zu verkaufen. 3605

Sedanstraße 13.

3-Zimmer-Wohnung per sofort gesucht.

Schulz,

3556 Fleitmannstraße 17.

Kalkstickstoff

zur Vertilgung von Hederich (glänzend bewährt) empfiehlt

L. Weinberg.

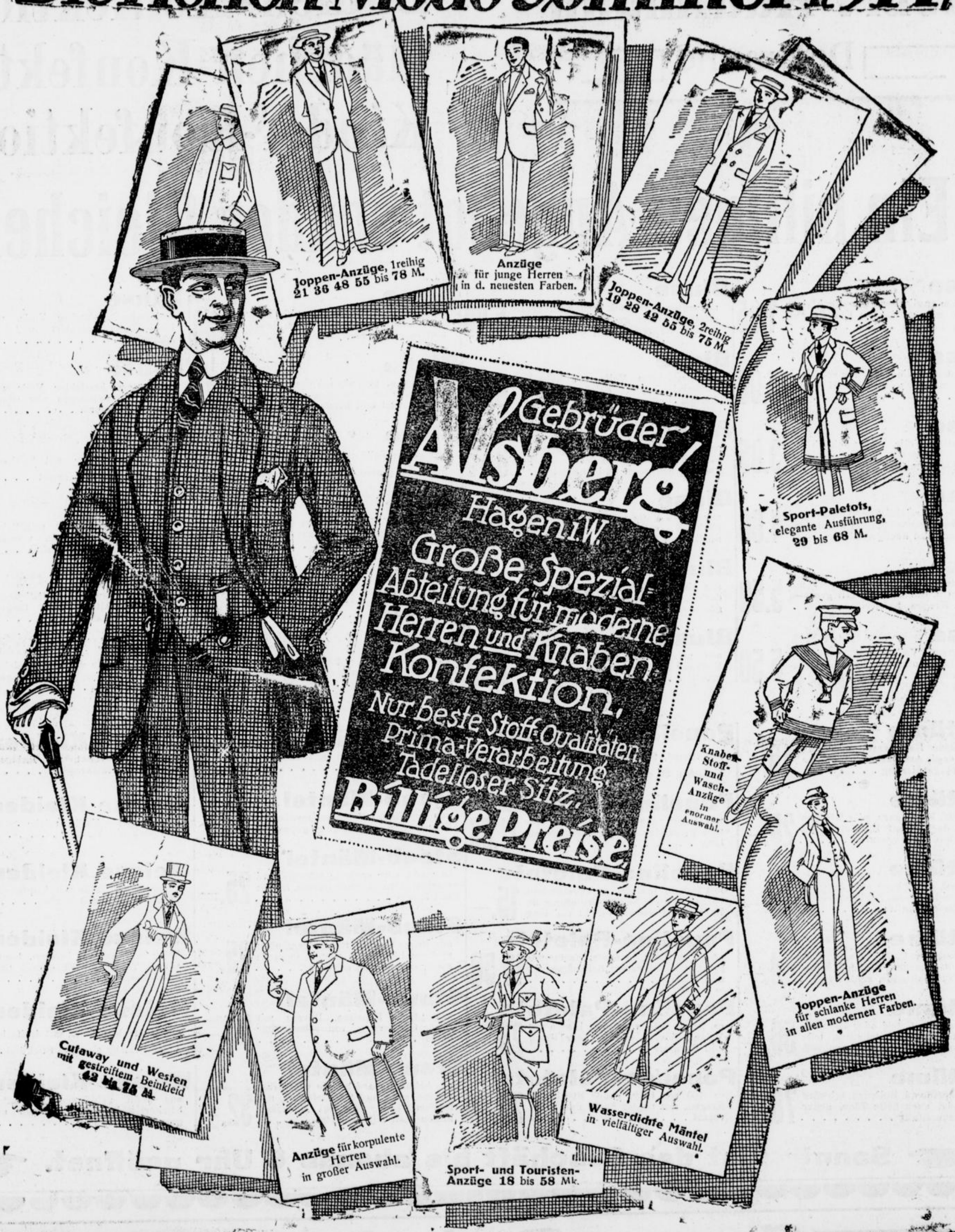
Hölderholz.

Eine **Wohnung,** eigene Haustür, 4 Zimmer, zirka 90 Rut. Garten, nebst Wasserleitung in der Wohnung, Stallung und Keller, ist zum 1. Juli d. Js an ordentliche Familie zu vermieten. Näheres sagt **H. Dünges,** Sedanstraße 116, daselbst

---

Trauer-Briefe liefert schnell und sauber **Buchdruckerei C. Braus**

Die Herren-Mode Sommer 1914.



Sonntag bleibt unser Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Achtung!
Mache von heute an 3504
sämtliche Schuhreparaturen
billiger.
Elektr. Schuhbesohlanstalt
„Blitz", Westenstr. 9

Ein fast neuer
Kinderwagen
billig zu verkaufen. 3604
Bechestraße 33.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Meine sehr gute 3463
Flößwiese
Mülmke, habe auf mehrere Jahre zu verpachten.
W. Stricker, Schwerte

Eine weiße
Ziege
zu verkaufen. 3598
Holzen, Westhellweg 46.

Speise-Kartoffeln
empfiehlt billigst
L. Weinberg.

Hinweis.
Einem Teil der heutigen Auflage ist eine Beilage der Firma **Gebr. Kaufmann, Apterbeck** beigelegt, die wir geneigter Beachtung empfehlen. 3621
Die Geschäftsstelle.

Morgen-Mädchen 3619
gesucht für sofort oder später.
Königstr. 5a, parterre.

= Jugendliche Arbeiter =
und
Arbeiterinnen
finden lohnende Beschäftigung. Auch wird noch ein Lehrling für die Dreherei gesucht.
Westf. Fahrradkettenfabrik
G. m. b. H.,
3555 Schwerte (Ruhr).

Lüster-Joppen
Drell-Joppen
Loden-Joppen
in sämtlichen, auch den größten Weiten.
Knaben-Waschblusen,
Knaben-Wasch-Hosen
„ -Wasch-Anzüge
empfiehlt 3524
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstraße 18.

Erhalte Dienstag eine große Sendung 3475
Faselschweine.
W. Brauckmann
Bahnhofstr. 16.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 3603

Gebr. Kaufmann

Dortmund

Damen-Konfektion
Mädchen-Konfektion
Kinder-Konfektion

Ein billiges Angebot sonder Gleichen

Bluse
aus gutem englischen Plumetin, kleiner Tupfen, mit gesticktem Kragen und farbiger Schleife **1.95**

Bluse
aus gutem Voile, mit breiten Stickereistreifen, vorne geschlossen mit modernem Kragen und 1/2 Aermel . . . **5.90**

Bluse
aus prima Voile, mit reichlich besticktem Vorderteil, modernem Kragen und langen Aermel, halsfrei **7.50**

Bluse
aus gutem, getupften Voile, mit Hohlsäumen garniert und 1/2 Aermel **10.00**

Bluse
aus glattem Voile u. breiten Stickereistreifen mit garn. Rücken und langem Aermel **3.90**

Bluse
aus besticktem Voile, mit hübschen Stickerei-Kragen, halsfrei und 3/4 Aermel **6.90**

Bluse
aus gutem, getupften Voile, mit gestickten Glassbatist garniert, mit langem Aermel und halsfrei **8.75**

Bluse
aus gutem, bestickten Voile, mit grossen Schawlkragen aus Glassbatist, Geishaform **10.50**

Bluse
aus glattem Voile, mit reichlich besticktem Vorderteil, 3/4 langen Aermel und Voilekragen, halsfrei **3.95**

Bluse
aus gutem Voile, mit zarter Stickerei und Hohlsaum, modernem Kragen, vorne geschlossen und halsfrei . . . **6.75**

Bluse
aus gutem Voile neige mit Richelieux-Stickerei, grossem Kragen u. Schleife **9.50**

Bluse
aus gutem Crêpe mit Stickerei und Hohlsäumen garniert **12.00**

Bluse
aus Voile mit reichlicher Stickerei und Entredeux verarbeitet, Rücken garniert, 1/2 Aermel und hochgeschlossen . . . **4.90**

Bluse
aus prima Voile mit grosser Blumenstickerei, reichlich Entredeux und niedlichem Kragen, halsfrei **7.00**

Bluse
aus prima Voile mit reicher Stickerei, Durchsätzen und Spitze garniert, halsfrei **9.75**

Bluse
aus glattem Voile, mit reichlicher Stickerei und Rüschen verziert, langer Aermel und halsfrei . . . **13.50**

Bluse
aus gutem Voile, reich garniert mit Stickerei u. Durchsätzen, mit grossem eckigen Kragen, halsfrei **5.50**

Bluse
aus glattem Voile, mit bestücktem Vorderteil, niedlichem Kragen und vorne geschlossen, halsfrei **7.50**

Bluse
aus gutem Voile, mit zarter Stickerei, modernem Glassbatistkragen und langem Aermel **9.50**

Bluse
aus Voile neige mit Mullstickerei, Rüschen-Garnitur und langem Aermel und halsfrei **13.50**

Bluse
aus gutem Voile, mit gestickter Blumenranke und Durchsätzen, hochgeschlossen **5.50**

Bluse
aus prima Voile, mit Falten und Kragen aus Glassbatist mit Filetarbeit **7.50**

Bluse
aus prima Voile, mit handgestickter Stickerei, langem Aermel und halsfrei **10.00**

Bluse
aus prima Voile neige mit reicher Stickerei und ausgebogtem Kragen, halsfrei **15.00**

Kostüme
aus marine Kammgarn, oder aus Stoffen engl. Art, Jackett auf Futter mit Knopfgarnierung . . . . . **15.—**

Popeline-Paletots
mit Riegel, Seidenpaspel und farbig. Knöpfen, 80 cm lang **8.75**

Staub-Mäntel
aus Popeline, hinten mit Riegel, glattes Reformfasson . . . . . **15.—**

Weisse Kleider
aus Voile, bestickt, mit farbigem Gürtel und Halskragen **13.50**

Kostüme
aus Cotelé, Kammgarn oder farbigen Stoffen, Jackett auf Halbseide, mit Riegel- und Seidengarnitur . . . . . **28.—**

Popeline-Paletots
mit Riegel, schottischem Seidenrevers und passenden Knöpfen, ca. 80 cm lang **11.50**

Staub-Mäntel
aus Popeline, mit langen garnierten Shawlfasson, gleichfarbig gepaspelt **19.—**

Weisse Kleider
Voile, Rock u. Taille, reiche Stickerei, Rock mit Tunic . . . . . **19.—**

Kostüme
aus Cotelé, Kammgarn oder farbigen Stoffen, mit modern. Rückengarnitur auch Kimonoschnitt . . . . . **38.—**

Popeline-Paletots
mit festem, breitem durchgehendem Riegel, neuer Seidengarnierung an Revers und Riegel, ca. 90 cm lang **15.—**

Staub-Mäntel
in mode, oder anch in schwarz und marine, Alpacca, Shawlfasson, hinten mit Riegel . . . . . **25.—**

Weisse Kleider
Crêpe, Voile Taille mit Tupfenvoile garniert, Rock mit Tunic . . . . . **25.—**

Kostüme
aus Gabardine, Cotelé, Kammgarn- oder Fantasiestoffen. Rock mit Tunic Jackett auf Halbseide, mod. Form . **48.—**

Popeline-Paletots
ca. 90 cm lang, in mode, marine und grün, mit schwarzer Seidengarnitur und Schleife **19.50**

Staub-Mäntel
aus prima Cambia, Raglanform, offen und geschlossen zu tragen in mode sport, marine und schwarz . . . . . **25.—**

Weisse Kleider
Voile rayé, uni mit breitem, bunten Gürtel, Taille mit Tüll- und Glassbatist garniert . . . . . **32.—**

Kostüme
aus Gabardine, Cotelé oder klein karierten Stoffen, Rock teils mit, teils ohne Tunic, auch weite Frauengröß. **58.—**

Popeline-Paletots
ca. 90 cm lang, vorn glatt, hinten mit Volant, Revers von farbiger Seide und Garnitur . . . . . **23.—**

Staub-Mäntel
aus prima Popeline, Revers mit nauer Garnierung von schottischer Seide . . . . . **29.—**

Weisse Kleider
aus bestücktem Voile, mit dreifachem Volant, reiche elegante Stickerei . . **37.—**

Kostüme
aus Gabardine od. Eolienne, schwarz und farbig, auch helle Töne, neuer Fledermausschnitt . . . . . **78.—**

Popeline-Paletots
ca. 100 cm lang, neuer Stehbrust-Kragen, mit bunter Seide und Halbvolant . . . . . **29.—**

Staub-Mäntel
aus brima Gabardine, in schwarz, marine, grün und 2 Modefarben, mit langem Shawl, aus uni Duchesse, hinten glatt mit Knöpfen . . . . . **32.—**

Weisse Kleider
aus klein geblümtem, elegantem Stickereistoff, mit Tunicrock und garnierter Taille . . . . . **45.—**

Sonntag ist das Geschäft bis abends 6 Uhr geöffnet.

Grosser Preisabschlag!

Adolf Kalsbach,
Schwerte, Brückstrasse 3.

Billigste Bezugsquelle Schwertes, trotzdem an den Lohntagen noch:

Doppelten Rabatt

Auf Konserven 10% Rabatt.

Weizenmehl 000	5 Pfd.	68	Pfg.
Griff. Kaisermehl	p. „	17	„
Reines Schmalz	p. Pfd.	67 u. 60	„
Ia. mag. ger. Bauchspeck	p. Pfd.	73	„
Ia. dicker Rückenspeck	„	72	„
Zitronat	„	75	„
Dicke Zitronen	Stück	6	„
Sultanin-Rosinen, Ia.	p. Pfd.	50	„
Ger. Korinthen, Ia.	„	35	„
Reiner Himbeersyrup	„	45	„
Ia. kalif. Birnen	„	49	„

Kunstgelee, lose	p. Pfd.	24	Pfg.
Kunsthonig, lose	„	28	„
Pflaumenmarmelade	„	34	„
Limburger, Ia.	„	33	„
Holländer	„	75	„
Schweizerkäse, großgel.	„	108	„

Für die Salatzeit:

Ia. Salatöl	p. Pfd.	60	Pfg.
Fst. Tafelöl, 1/1 Fl. 45 Pfg, 1/2 Fl. 80			„

Extra zartes Tafelöl

1/1 Flasche 65 Pfg, 1/2 Flasche 115 „

Letzte Dra

Prinz Hein
Münster i. W., 2
Preußen traf um 7½ U
Sigismund, von Hambu
hier ein und nahm i
nung. Gegen 8 Uhr f
General Exzellenz von
dem die Spitzen der
9 Uhr wurde im alte
denssaal des Rathause
dem dreißigjährigen K
kalter, von der Stadt
nommen. Die Stadt ist

Zwei Rottenar
und
Paderborn, 23.
auf der Strecke Altenb
tenarbeiter von dem
fahren. Einer wurde
wurden beide Beine ab
der Einlieferung ins K

Folgenschwere
Remscheid, 23.
Städtischen Müllkippe
schen eine Büchse, die
Plötzlich erfolgte eine
Alter von etwa fünfze
Brandwunden und muß
führt werden.

Schweres Au
Breslau, 23. M
mehreren Seminaristen

Ueber vollständige
eines seit 16 Jahren be
skroph. Ekzema's durch
kannte Rino-Salbe, Rino-
Seife kann ich Ihnen berei
sage nicht zuviel, wenn ich
daß es gegen Ekzema kein
Heilsalbe geben kann,
Salbe. Mit dieser Ver
empfehle ich mich bestens
M.
Rino-Salbe wird mit Erf
Beinleiden, Flechten u
leiden angewandt und ist
à Mk. 1.15 und Mk. 2.2
Apotheken vorrätig; abe
in Originalpackung weis
und Firma Rich. Schube
Wernböhls-Dresd
Fälschungen weise man

Ibach Pianos
Barmen Neuerwe

Pianos u
Flügel
mit Klangsteg D.R.G.M. 45
– Kgl. Preuss. Staatsmed
direkt
an Privat
auch gegen bequeme R
u. franko. zur Prob
Jahresverkauf über 10
Verlangen Sie gratis K
von d. ältesten u. größte
Fabrik d. westfäl. Industrie
Roth & J
Hof Pianof. u. Flüg
Hage
2. Fabrik Berlin

Letzte Drahtmeldungen.

Prinz Heinrich in Münster.

Münster i. W., 23. Mai. Prinz Heinrich von Preußen traf um 7½ Uhr gestern mit dem Prinzen Sigismund, von Hamburg kommend, im Automobil hier ein und nahm im Königlichen Schlosse Wohnung. Gegen 8 Uhr fand beim Kommandierenden General Exzellenz von Einem ein Diner statt, an dem die Spitzen der Behörden teilnahmen. Nach 9 Uhr wurde im altehrwürdigen historischen Friedenssaal des Rathauses, in dem der Friede nach dem dreißigjährigen Kriege geschlossen wurde, ein kalter, von der Stadt dargebotener Imbiß eingenommen. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Zwei Rottenarbeiter überfahren und getötet.

Paderborn, 23. Mai. Heute morgen wurden auf der Strecke Altenbecken—Paderborn zwei Rottenarbeiter von dem Eilzuge Kassel—Köln überfahren. Einer wurde sofort getötet, dem andern wurden beide Beine abgefahren. Er starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Folgenschwere Carbid-Explosion.

Remscheid, 23. Mai. In der Nähe der Städtischen Müllkippe fanden mehrere junge Burschen eine Büchse, die Reste von Carbid enthielt. Plötzlich erfolgte eine Explosion. Drei Burschen im Alter von etwa fünfzehn Jahren erlitten schwere Brandwunden und mußten dem Krankenhause zugeführt werden.

Schweres Automobilunglück.

Breslau, 23. Mai. Für gestern war von mehreren Seminaristen aus Habelschwerdt in Schlesien ein großes Gesellschaftsautomobil des Besitzers Baumgarten gemietet worden. Bei der Rückfahrt am Abend fuhr das Automobil wahrscheinlich infolge Versagens der Steuerung bei Altwalterdorf mit solcher Heftigkeit gegen einen Baum, daß es vollständig zertrümmert wurde. Die Insassen, sämtlich vor dem Examen stehende Seminaristen, wurden in weitem Bogen auf die Straße geschleudert. Ein Seminarist wurde getötet, fünf weitere schwer und drei leicht verletzt. Auch der Chauffeur erlitt Verletzungen. Von den Schwerverletzten schweben mehrere in Lebensgefahr.

Schweres Bootsunglück.

Odessa, 23. Mai. Auf dem Kama-Flusse hat sich ein schweres Unglück zugetragen. Der Direktor der Realschule, Skworzow, ein Lehrer und drei Schüler sind ertrunken.

Neue Kämpfe in Albanien.

Wien, 23. Mai. Meldungen aus Durazzo besagen, daß zwischen Irana und Schiak heftig gekämpft werde. Die Aufständischen sollen sich nach einer Schlappe der Regierungstruppen Durazzo so weit genähert haben, daß sie von der Hauptstadt aus beobachtet werden können. Der nach Irana entsandte Leibarzt des Fürsten, Dr. Berghausen, erklärt, die Lage sei sehr ernst. Es ist noch nicht klar ersichtlich, welche Gründe für den Bauernaufstand in Betracht kommen.

Wien, 23. Mai. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Durazzo: Aus Irana wird berichtet: Ein Teil der Familie Toptanis, der gegen Essad Pascha war, wurde von den Aufständischen in Irana umzingelt. In Sulsi in der Nähe von Schiak haben scharfe Kämpfe mit den Aufständischen stattgefunden. Gestern gingen nach Schiak und Irana 300 Freiwillige mit vier Maschinengewehren und zwei Geschützen unter Leitung eines holländischen Offiziers ab, um dort die Ruhe wieder herzustellen. Das neue Kabinett lobt die Haltung der holländischen Offiziere.

Kritische Lage in Ulster.

London, 23. Mai. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Belfast soll die Lage in Ulster innerhalb der letzten Tage äußerst kritisch geworden sein. Es heißt, man erwarte mit Sicherheit blutige Zusammenstöße zwischen Militär und Freiwilligen. Die Freiwilligen veranstalten Schießübungen, um sich mit den Gewehren vertraut zu machen. Die Freiwilligen in den ländlichen Distrikten von Ulster erhielten Befehl, sich bereit zu halten, da die Feindseligkeiten innerhalb der nächsten vierzehn Tage beginnen würden.

Die Pest in China.

Schanghai, 23. Mai. Auf einem hier aus Hongkong eingetroffenen Dampfer starb ein Chinese an der Pest. Die Passagiere erzählen, daß die Pest in China sich schnell verbreite, da die Behörden keine Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung ergreifen. Die Kranken werden von ihren Anverwandten auf die Straße oder in Müllgruben geworfen. Es besteht die große Gefahr, daß die aus den chinesischen Häfen ausfahrenden Dampfer die Seuche in alle Welt verschleppen.

Ein vorzügliches Wundmittel sei unsern Lesern empfohlen. Ein junges Mädchen hatte sich den Ellbogen aufgeschlagen, und die Wunde klebte immer am Aermel fest, auch riß der Schorf bei Armbewegungen immer wieder auf, so daß sich schließlich eine stark eiternde Stelle bildete. Nachdem nur zweimal „Saluderma" auf die Wunde dick aufgetragen worden war, heilte diese zusehends ab, ohne irgendwelche Beschwerden zu machen, und das junge Mädchen konnte alsbald ihrer Arbeit wieder wie sonst nachgehen. „Saluderma" bekommt man zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. in den meisten Apotheken und Drogerien. Das Mittel sollte in keinem Hause fehlen.

Gottesdienste.

Evang. ref. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Ohlig.

Evang. luth. Gemeinde. Sonntag 8 Uhr: Pastor Ohlig. 9 Uhr: Beichte. 9½ Uhr: Pastor Vorneberg, Festpredigt, hl. Abendmahl. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Westhofen.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Terberger.

Kath. Pfarrkirche.

6¼ Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8¾ Uhr: Schulmesse. Kaplan Röseler. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Kollekte für Fastenalmosen. Nachm. 2½ Uhr: Maiandacht.

Filiale Lichtendorf.

7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte. Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas.

Carl Braus
Buch- und Kunstdruckerei
Schwerte-Ruhr.

Ueber vollständige Heilung
eines seit 16 Jahren bestehenden skroph. Ekzema's durch Ihre bekannte Rino-Salbe, Rino-Tee, Rino-Seife kann ich Ihnen berichten. Ich sage nicht zuviel, wenn ich behaupte, daß es gegen Ekzema keine bessere Heilsalbe geben kann, als Rino-Salbe. Mit dieser Versicherung empfehle ich mich bestens dankend.
M. C. St.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Wendhöhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.

Ibach Pianos
Barmen Neuerweg 38-42

Pianos u. Flügel
mit Klangsteg D.R.G.M. 458403
– Kgl. Preuss. Staatsmedaille –
direkt an Private
auch gegen bequeme Raten u. franko zur Probe
Jahresverkauf über 1000 Instr.
Verlangen Sie gratis Katalog von d. ältesten u. grössten Piano-Fabrik d. westfäl. Industriebezirks.
Roth & Junius
Hof-Pianos u. Flügel-Fabr.
Hagen i/W.
2. Fabrik: Berlin

Meine 5jähr. Dienstzeit in der Fremdenlegion
von Franz Kull.
Inhalts-Verzeichnis:
1. Die französische Fremdenlegion;
2. Abschied von der Heimat;
3. Anwerbung zur Fremdenlegion;
4. Ankunft in Afrika;
5. Eintreffen beim Regiment;
6. Uebungsmärsche und Streifzüge;
7. Ausmarsch von Saida;
8. Das Nationalfest der Franzosen in der Legion;
9. Streifzüge gegen die Araber;
10. Strafexpedition nach Madagaskar;
11. Die Schrecken des Todes;
12. Auf Kommando im Militär-Gefängnis;
13. Auf der Flucht;
14. Expedition nach Tonkin;
15. Streifzug gegen die Kabylen
mit 47 Illustrationen.
Preis nur 80 Pfg.
vorrätig in der
Buchhandlung
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)
Große Marktstraße 3—5.

Ausländische Briefmarken
Neue Auswahl eingetroffen.
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Pedula-Socken
Antiseptisch imprägniert.
Bestes Mittel gegen Schweissfuss!
Ohne schädlichen Einfluss!
Verhindern Brennen, schlechten Geruch und wunde Füsse.
Aerztlich erprobt und empfohlen.
Alleinverkauf:
Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

Der beste alkoholfreie Naturwein ist der
Rabenhörster
Rebenmost
gar. naturreiner Saft
roter Rhein-Edeltrauben
1/1 Flasche 1,50 u. 1,60
Niederlage
M. Mehlhose
Drogenhandlung.

Corset
„Hammonia"
verleiht jeder starken Dame eine gute Figur und sitzt bequem, auch in sehr weiten Nummern vorrätig.
Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

Variété
Zum Adler
Hagener Straße 14.
Sonntag, den 24. Mai:
Großes
Tanz-Vergnügen.
Anfang nachmittags 4 Uhr.
NB. Pfingsten das große
Elite-Programm.
Fritz Heintz
mit seinen hier so beliebten
Kölner Burlesken.

Neueste Muster
Tapeten
Billigste Preise.
Verlangen Sie meine Musterkarte
L. Weinberg

Für
Wandervögel
und
Touristen
Alum.-Kochgeschirr Marke „Wandervogel" 3.25, 3,75 2.50
Alum.-Feldflasche m. Ueberzug, Karabinerhaken Ia. Verschluss 2.65
Alum.-Trinkbecher 50, 35, 25, 15, 10 Pf.
Butterdosen, Eierhülsen, Kaffeemehldosen, Salz- u. Pfefferstreuer, Citronenpressen, Seifendosen alles in Reinaluminium sehr preiswert.
Likörflaschen m. Verschluss 50, 30 Pf.
Touristen-Bestecke 75 Pf.
Kaufhaus Francken,
Schwerte, Hüsingstr. 27.
Rucksäcke siehe Spezialannonce.

Anfertigung von eleganter
Damen- und Herren-Garderobe
nach Mass, auf eigener Werkstatt, unter Leitung eines erstklassigen Zuschneiders.
Ernst Müller
Schwerte: Ostenstr. 18
3465

Kredit!
erhält bei mir Jedermann.
Ich führe:
Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe
wie
Anzüge, Paletots, Ulster, Costüme, Jacketts, Mäntel, Blusen, Röcke.
Anzahlung nur der 4. Teil, Abzahlung 1 Mk. pro Woche pro 100 Mk. Kaufsumme.
N. Fuchs
Dortmund
Ostenhellweg 41.

Möbel!
1 Z. 98 M, Anz. 10 M
2 „ 150 „ „ 15 „
3 „ 200 „ „ 20 „
4 „ 300 „ „ 30 „
bis zu 3000 Mk.
Einzelne Möbelstücke von 5 Mark Anzahlung an
Abzahlung 1 Mk. pro Woche für je 100 Mk. Kaufsumme.
Beste Bezugsquelle für Brautleute.
Jed. Kunde ist bis zu
1000 Mk.
gegen Unfall mit tödlichem Ausgang bei mir versichert.
Für Beamte u. Brautleute
Ausnahme-Offerten!

Kopfläuse beseitigt radikal „Haarelement". Entfernt die lästigen Schuppen. Befördert vortreffl. d. Haarwuchs, à Fl. 50 Pfg. Nur bei Max Mehlhose. Medizinal-Drogerie, Ostenstrasse.

Garde- und Landwehr-Verein.
Sonntag, den 24. Mai 1914, nachm. 3 Uhr: Antreten im Vereinslokal zur Beerdigung des verstorbenen Veteranen
Kamerad
Otto Pferdehämper.
Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.
3618 Der Vorstand

CCC
empfiehlt und versendet zu Original-Fabrikpreisen unt. Abzug von 3% Kassaskonto für Wiederverkäufer die eingeführten Marken der
Cigarettenfabriken
Adler-Komp., Batschari, Burrus, Constantin, Delta, Eckstein, Epaminondos, Garbaty, Fabian, Hadjes-Nessim, Josetti, Jasmatzi Söhne, Jasmatzi A.-G., Kios, Manoli, Nestor Gianaclis, Oesterreichische Regie, Serdaropulos, Seraidaris, Sulima, Tuma und Yenidze.
Besonders günstige Spezialmarken
100 Stück 2½ Pfg.-Cigaretten „Club" M. 0.85
100 Stück 2½ Pfg.-Cigaretten 2½ o. M. M. 0.90
100 Stück 2½ Pfg.-Cigaretten „Sport" M. 0.95
100 Stück 3½ Pfg.-Cigaretten mit Gold M. 1.60
100 Stück 5 Pfg.-Cigaretten mit Gold M. 2.00
100 Stück 5 Pfg.-Cigaretten feinste Qualität M. 2.20
Ferner prima Cigarren von M. 30.— bis M. 250.— per Mille
Ia Qualitäten
50 Stck. „Prinz Heinrich" Cigarren, rein überseeisch M. 2.40
50 Stück „Bismarck" mit Havanna-Einlage M. 3.—
50 Stück „La Caoba" Cigarren mit Havanna-Einlage M. 3.—
G. A. und Rudolf Hanewacker Kautabak.
Da wir schon Cigarren von 50 Stück, Cigaretten von 100 Stück und Kautabak von 1 Pfund einer Sorte an abgeben, ist unsere Kundschaft in der Lage, alle Ansprüche ihrer Käufer zu befriedigen, ohne in den einzelnen Marken grosses Lager zu halten.
Cigarren-Cigaretten-Centrale
Hagen i. W., Körnerstrasse 50.
Bei Neu-Etablierungen bitte Spezialofferte bei uns einzuholen.

Debuco! Gebirgs-Wachholder
Extrakt. Altbewert b. Husten-Lungen- u. Magenleiden. Reinigt vortrefflich das Blut. Als Hustenmittel bei Kindern unerreicht. 1 Flasche Mk. 0.75 u. 1.50. Nur b. Max Mehlhose, Medizinal-Drogerie Ostenstr. 3.

Großstädtischen Charakter

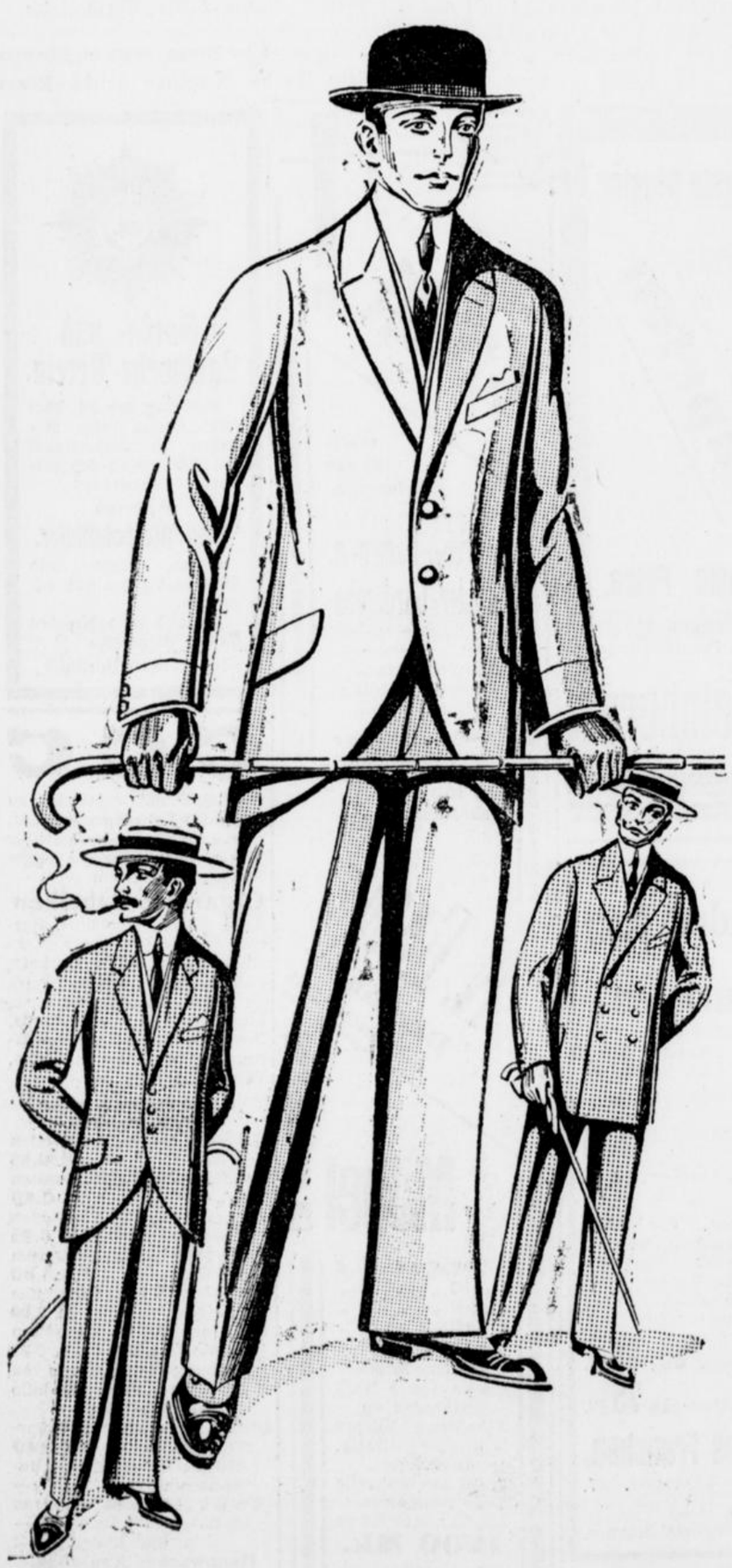
trägt

meine Auswahl

in

eleganter fertiger Kleidung

zum Sommer für Herren, Jünglinge und Knaben



Von heute bis Pfingsten

Extra-Verkauf

in allen Abteilungen.

Mit dieser Veranstaltung biete ich eine hervorragend vorteilhafte Einkaufsgelegenheit von unübertroffener Preiswürdigkeit.

Meine Vorzugs-Preislagen, in denen ich unvergleichlich leistungsfähig bin, ersieht man nachstehend.

Neue Herren-Anzüge, moderne ein- und zweireihige Fassons, graue, braune und dunkelgrüne Farbentöne, vorzügliche Stoffqualitäten

Mark 28.—, 25.—, 22.—, 19.—, 17.—, 15.— und 12.— Mark

Feinste Qualitäten Mark 50.—, 47.—, 44.—, 41.—, 38.—, 35.— und 32.— Mark.

Neue Jünglings-Anzüge, in schickster Verarbeitung, sehr schöne Stoffmuster, eleganter Sitz

Mark 44.—, 41.—, 38.—, 35.—, 32.—, 28.—, 26.—, 23.—, 20.—, 18.— bis 9.— Mark.

Herren-Hosen aus Kammgarn, Buckskin und Cheviotstoffen

Mark 16.—, 14.—, 12.—, 10.—, 8.50, 6.75, 5.25, 4.— bis 1.50 Mark.

Knaben-Anzüge

können Sie in keinem Geschäft vorteilhafter kaufen als bei mir. Ich widme diesem Artikel besondere Aufmerksamkeit, meine Auswahl darin ist unbegrenzt und meine Preise äußerst niedrig.

Herren-Sportanzüge, Sportjoppen und Hosen

die bequemste und praktischste Bekleidung zum Wandern, führe ich in jedem modernen Fasson, nur solide Qualitäten äusserst billig.

Staubmäntel für Herren, **Fantasiewesten, Westengürtel**

bringe ich in vollendeter Auswahl.

Leichte Sommerbekleidung für Herren und Knaben

Alles was die Mode Neues bringt zu spottbilligen Preisen.

Bernhard Stern, Schwerte

Erstes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung. Brückstraße (Ecke Hagenerstraße).

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und Aeltestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncen

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß den Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 119. Samstag, den 23. Mai 1914. 46. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Die blühende Pracht der Pfingstzeit hat nicht so anmutig den Ausgang der Parlaments-Verhandlungen umrankt, sie konnte den Reichsboten keine friedvolle Stimmung abgewinnen. Tag um Tag rauschten die Debatten dahin, bis endlich das Ende kam. Es ist nicht das erste Mal, daß der Reichstag nach endlosen Verzögerungen im Beginn seiner Verhandlungen zum Schluß einen Arbeitseifer entwickelte, dem die geistige wie die körperliche Kraft kaum noch gewachsen war; aber so wenig wie diesmal hat die deutsche Volksvertretung ihrem Tatendurst nach sozialen Wohltaten noch nie Rechnung getragen. Was die Zeitungsleute da zu leisten hatten, war ein reichlicher doppelter täglicher normaler Arbeitstag zur höheren Ehre des Reichstages, für den es nicht einmal einen Erfrischungsschoppen gab. Und das hohe Haus hätte diese nicht begehrte, aber angenehm empfundene Bewilligung sich schon leisten können.

Aus der achtstündigen Beratung, die der Schlußsitzung voranging und die die Erledigung der Konkurrenzklausel, des Spionagegesetzes, sowie einiger anderer Gesetze und der ganzen dritten Etatslesung brachte, verdienen einige Punkte noch besonderer Hervorhebung. In Marokko bindet sich Frankreich bei der Vergebung öffentlicher Arbeiten so wenig an die vertraglichen Vereinbarungen, daß von deutscher Seite bereits Vorstellungen erhoben wurden, und wenn diese nichts helfen, eine schiedsgerichtliche Entscheidung beantragt werden wird. Den Gegenstand der lebhaftesten Erörterung bildete der sozialdemokratische Antrag, den Landbriefträgern eine Zulage von je hundert Mark bis zur Erreichung einer gleichwertigen Gehaltszulage zu gewähren. Nachdem die Sozialdemokraten am Tage zuvor mit der Ablehnung des Kompromißantrages zur Besoldungsnovelle den Landbriefträgern die jährlichen hundert Mark vorenthalten hatten, wollten sie sie ihnen jetzt durch einen Initiativantrag gewähren. Die Regierung hatte keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie im Fall der Annahme dieses Antrages, dessen Tendenz durchsichtig war, zur Auflösung des Reichstages entschlossen war. Mit den übrigen bürgerlichen Parteien stimmte zur Verhütung der Auflösung auch das Zentrum gegen den Antrag, und den Genossen blieb nichts als eine schmerzlich empfundene Blamage.

In der Auslandspolitik beherrscht der Schurkenstreich Essad Paschas das Interesse. Der Türke Essad Pascha, der in seinem skrupellosen Ehrgeiz nach der Krone Albaniens getrachtet und seiner Zeit den türkischen Kommandanten Skutaris hatte ermorden lassen, um die Festung den Montenegrinern zu übergeben und damit zu verhindern, daß ihm von diesen Schwierigkeiten bei der Verfolgung seiner Ziele gemacht würden, genoß unter dem Fürsten Wilhelm den denkbar größten Einfluß. Ja, in Wirklichkeit regierte Essad Pascha. Die Regierungstätigkeit wickelte sich ganz nach alttürkischem Zuschnitt ab, von irgendwelchen europäischen Einwirkungen auf die Handhabung der Staatsgeschäfte war nichts zu spüren. Gegenüber Essad Pascha sank auch der Ministerpräsident Turkhan Pascha zu völliger Bedeutungslosigkeit herab. Die Bevormundung des regierenden Fürsten durch den verschlagenen Fuchs, der unwillkürlich an den mexikanischen Banditengeneral Villa erinnert und kaum weniger als dieser auf dem Kerbholz hat, ging so weit, daß der Norden und der Süden Albaniens, wo Essad Pascha verhaßt ist, daran Anstoß nahmen und aus ihrer Mißstimmung kein Hehl machten. Um so begreiflicher ist es, wie Essad eine Revolte zum Sturze des Fürsten unternehmen und an der Spitze seiner Anhänger den ersten Schuß auf das fürstliche Palais in Durazzo abfeuern konnte. Man sagt, er hätte seinen Getreuen in Mittel-Albanien geschworen, daß ein Türke Herr Albaniens werden würde. Da er sein Gelübde nicht einhalten konnte, schwand sein Einfluß; um ihn zurückzugewinnen, wagte er das Aeußerste.

In Frankreich, wo man nach langen Jahren des Ueberflusses mit großen Finanzschwierigkeiten zu kämpfen hat, droht eine Präsidentenkrise auszubrechen, da die durch die jüngsten Kammerwahlen gestärkten Parteien der Radikalen einen Sturmlauf gegen den Präsidenten Poincaree zu unternehmen entschlossen sind. England ist noch immer nicht mit der Ulsterfrage im Reinen. Der Nachdruck, mit dem die schwedische Thronrede von dem Ernst der Zeit und der dadurch gebotenen Notwendigkeit umfassender Rüstungen Schwedens sprach, ist in Rußland natürlich gebührend beachtet worden. In Niagara Falls tagt die Friedenskonferenz zur Beilegung des mexikanischen Konflikts. Was soll aber den Mexikanern eine Friedenskonferenz! Aller Voraussicht nach wird Huerta beseitigt werden und die Union, ohne daß sie sich in besondere Unkosten gestürzt hätte, das Fett von der mexikanischen Suppe abschöpfen.

Politische Uebersicht.

Das Etatsjahr. Die von Jahr zu Jahr steigenden Schwierigkeiten, welche im Reiche und in Preußen der rechtzeitigen Verabschiedung des Etats sich entgegenstellen, rufen die Erinnerungen daran wach, daß am Dienstag gerade ein Jahrhundert verflossen war, seitdem durch königliche Kabinettsordre vom 19. Mai 1814 in Preußen das damals vom 1. Juni bis 31. Mai laufende Etatsjahr vom 1. Januar 1815 ab mit dem Kalenderjahr vereinigt wurde. Das jetzige Etatsjahr, vom 1. April bis Ende März, wurde im Jahr 1877 eingeführt. Wenn die Verzögerungen der Erledigung des Etats nicht behoben werden können, muß man bald wieder auf die alte Begrenzung des Rechnungsjahres zurückgreifen, die vor hundert Jahren beseitigt wurde.

Spionage-Gesetz. Der 19. Ausschuß des Reichstags hat über die Beratungen zum Spionagegesetz schriftlichen Bericht erstattet. Den bekannten Kompromißbeschlüssen wird auch die Regierung zustimmen, so daß bereits in der nächsten Woche der endgültigen Verabschiedung des Entwurfs nichts mehr im Wege steht. Die dem Bericht beigegebenen Anlagen zeigen, daß in den letzten 20 Jahren wegen Spionage 257 Personen vor den bürgerlichen, 28 Personen vor den militärischen Gerichten angeklagt waren. Zu Zuchthaus wurden 105 verurteilt, zu Gefängnisstrafen 28, zu Festungshaft 10. Mehr als 10 Jahre Zuchthaus erhielten 8 Personen. Außer Verfolgung gesetzt wurden 73 Personen, freigesprochen 10. Von den vom Reichsgericht verurteilten 112 Personen, darunter 33 Ausländer, sind 16 Personen (alles Ausländer) begnadigt worden, nachdem sie einen Teil der Strafe (in allen Fällen Festungshaft), verbüßt hatten.

Der Zentralausschuß der fortschrittlichen Volkspartei, der im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Peyer-Stuttgart tagte, beschäftigte sich u. a. in sehr eingehender Weise mit der Haltung der Partei bei Stichwahlen. Es wurde schließlich beschlossen: Bei Stichwahlen empfiehlt sich dringend die Geschlossenheit aller Parteiinstanzen; bei großen Entscheidungen ist die Stellungnahme der Parteileitung überlassen. Es wurde ferner auf Antrag des Abgeordneten Dr. Wiemer beschlossen, den nächsten Parteitag im September d. J. in Eisenach abzuhalten. Der Ausschuß beschäftigte sich ferner mit der Stellung der Partei zu der Handwerker-, Agrar- und Arbeiterpolitik. Es wurde beschlossen: Der Zentralausschuß hält es zur Zeit nicht für angebracht, besondere Leitsätze für die einzelnen Berufsschichten neben dem Programm aufzustellen.

Fremdwörter in amtlichen Schriftstücken. Die preußische Regierung beabsichtigt, in Zukunft in allen amtlichen Schriftstücken den alten Kurialstil mehr und mehr aufzugeben und eine einem jeden verständliche und einfache Sprache zu benutzen. Schon jetzt hat man versucht, in den Etats der einzelnen Ressorts einen erheblichen Teil der bisher benutzten Fremdwörter durch deutsche Ausdrücke zu ersetzen. Es ist im Landtag mehrfach der Wunsch ausgesprochen, daß gewisse, in amtlichen Erlassen regelmäßig wiederkehrende Fremdworte, wie Remunerationen, Kompetenzen, Emolumente, Kommissionen usw., gänzlich vermieden werden. Die Regierung wird diesen Wünschen nachkommen. Der Etat des nächsten Jahres dürfte bereits den Sprachreinigern erheblich weniger Anlaß zu Ausstellungen wegen überflüssiger Fremdwörter geben.

Liebknecht enthüllt weiter. Den Mitteilungen über die tiefbeklagenswerten Verfehlungen des Generals v. Lindenau hat der Abg. Liebknecht nun solche über den zweiten Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie Dr. Ludwig folgen lassen, der sich der Vermittlung im Ordensschacher schuldig gemacht hat. In einem Briefe an einen Berliner Arzt, der gern Professor werden wollte, heißt es u. a.: „Der von Preußen verliehene Titel ist am wertvollsten, aber auch am teuersten. Höher bei Ausländern als bei Inländern, höher bei Juden, als bei Nichtjuden. Sie müssen, damit das Dekorum gewahrt wird, noch eine gedruckte Abhandlung einreichen. An eine gewisse Stelle sind zu zahlen 4000 Mark und 1500 Mark Vermittlungsspesen. Es ist ein Bar- und Zug-um-Zug-Geschäft. Ich bitte Sie unter allen Umständen um strengste Diskretion. Nicht etwa, daß Sie die Bemerkung irgendwo fallen lassen, daß soundsoviel das und das kostet."

Bayerns Finanzlage. Der bayerische Minister hat in der bayerischen Abgeordnetenkammer die Erklärung abgegeben, daß ein Defizit von 630 000 Mark vorhanden sei, das um weitere 107 000 Mark steige, wenn es bei der Ablehnung der Schulgelderhöhung für die Gymnasien bleibe. Das Defizit müsse durch neue Steuern gedeckt werden. Das nächste Budget sei aber durch Beschlüsse der Kammer mit zwölf bis fünfzehn Millionen Mark Mehrbedarf belastet, so daß es unter Umständen für das nächste Budget zu einem 20prozentigen Steuerzuschlag kommen müsse.

Verhältniswahl in Baden. Die Zweite Kammer des badischen Landtages beriet über die Anträge der Nationalliberalen und Fortschrittler betreffend die Einführung der Verhältniswahl. Staatsminister v. Dusch erklärte, die Regierung verkenne nicht, daß der Verhältniswahl ein Ideal zugrunde liege, allein sie stehe auf dem Standpunkt, daß in größerem Stil ein wirklich erprobtes System noch nicht vorhanden sei. Die Regierung sei zu dem Ergebnis gekommen, daß ein zwingender Grund zur Aenderung der Verfassung nicht vorliege, und daß in der Tat die parlamentarische Vertretung den Willen des Volkes wiedergebe. Das Zentrum erklärte sich gegen die allgemeine Verhältniswahl zum Landtage. Die Anträge betreffend Einführung der Verhältniswahl wurden schließlich mit 35 gegen 28 Stimmen angenommen.

Im deutsch-südwestafrikanischen Landesrat, der den Haushaltsetat für 1915 berät, wurde aufs schärfste betont, daß eine Verminderung der Schutztruppe unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch als völlig ausgeschlossen gelten müsse.

Frankreich.

Kabinettskrise in Frankreich. Das Ministerium Doumergue will nicht erst den Zusammentritt der neuen Kammer in der ersten Junihälfte erwarten, sondern schon vorher demissionieren. Herr Doumergue, der anfangs Dezember v. J. die Leitung der Staatsgeschäfte übernahm, steht erst im 51. Lebensjahre, gibt sich aber keiner Täuschung hin, wenn er von der neuen Kammer seinen baldigen Sturz erwartet.

Frankreich ist vom Staatsbankerott bedroht, so erklärte der Finanzberichterstatter des Senats Aimond, da es außer dem Defizit von 800 Millionen für Heeres- und Marinezwecke 1400 Millionen Franks zu decken habe. Mit 5,5 Milliarden überstiegen die Ausgaben die Einnahmen um 500 Millionen Franks. Gleichwohl brauchte Frankreich nicht zu verzweifeln, wenn es in den nächsten sechs Monaten 500 bis 600 Millionen aufbrächte und dann durch die Aufnahme von Staatsanleihen, durch Vermögens-, Einkommens- und Nachlaßsteuer sowie durch Erhöhung der indirekten Steuern weitere Mittel flüssig machte.

Die Taufe des jüngsten Napoleoniden. Die Taufe des Prinzen Napoleon Louis, des Sohnes des Prinzen Napoleon Viktor und seiner Gemahlin, Prinzessin Klementine, findet am Sonnabend statt. Für die Bonapartisten Frankreichs ist der Tag ein Fest, haben sie doch die Hoffnungen auf Wiederherstellung des Kaiserreichs Frankreich unter einem Napoleon noch nicht aufgegeben. Die heute für diesen Zukunftsthron in Betracht kommenden Napoleoniden stammen von Jerome ab, dem Bruder des Korsen, ehemaligen König von Westfalen. Dessen ältester Sohn war der „Prinz Plon-Plon", der nach dem Sturz Napoleons III. Ansprüche auf Frankreichs Thron ernstlich geltend machte. Sein Sohn, Prinz Napoleon Viktor, hält diese Ansprüche aufrecht. Die Mutter des kleinen Prinzen, der am Sonnabend die Taufe erhält, ist eine Tochter des verstorbenen Königs Leopold von Belgien.

England.

Die Trennung von Kirche und Staat. Im Unterhause wurde der Gesetzentwurf über die Trennung von Kirche und Staat in Wales in dritter Lesung mit 328 gegen 251 Stimmen angenommen. Der Entwurf ist vom Unterhause nunmehr in drei aufeinanderfolgenden Sessionen angenommen worden. Er geht jetzt an das Oberhaus. Nach der Parlamentsakte wird seine Ablehnung durch die Lords nicht verhindern, daß der Gesetzentwurf in kurzer Zeit Gesetz wird.

Türkei.

Eine kriegerische Rede des türkischen Kammerpräsidenten. Bei Uebernahme des Vorsitzes im türkischen Parlament hielt der Präsident Halil Bei eine Rede, in der er an die letzte Kammersitzung, der er präsidierte, erinnerte und die damalige Regierung tadelte, die in verfassungswidriger Weise die Kammer auflöste, während diese ein Tadelsvotum gegen dieses Kabinett aussprach. „Die Militärliga," so führte er aus, „wurde Herrin der Pforte, Anarchie bemächtigte sich des ganzen Landes, und dies in einem Augenblicke, da sich das Land noch im Kriege mit Italien befand." Zwischenrufe und heftiger Lärm unterbrachen häufig diese Ausführungen. Halil Bei fuhr fort: „Der türkischen Armee ist ein Unglück zugestoßen. Man muß aus den Niederlagen die entsprechende Lehre ziehen. Ich empfehle, niemals das schöne Saloniki und das grüne Monastir, Janina und ganz Rumelien zu vergessen, und niemals zu vergessen, daß es jenseits der Grenzen Brüder gibt, die es zu befreien gilt. Nur so können wir die Fehler der Vergangenheit wieder gut machen." Lebhafter Beifall folgte diesem Appell.

Bulgarien

Danew verteidigt seine Politik. Im Laufe der Debatte über die parlamentarische Untersuchung in der bulgarischen Sobranje setzte der frühere Ministerpräsident Danew in einer langen Rede den Zweck des Balkanbundes auseinander. Der serbisch-bulgarische Vertrag habe keine Spitze gegen Oesterreich-Ungarn gehabt. Niemand habe jemals die Möglichkeit eines Krieges gegen die Großmächte ins Auge gefaßt, vor allem nicht nach dem Kriege mit der Türkei. Danew erwähnte dann seine Reise nach Budapest, wo er sich darum bemüht habe, Serbien einen Zugang zum Adriatischen Meere zu verschaffen, und hob die Unzuverlässigkeit der serbischen Regierung hervor, die beinahe in der Frage des russischen Schiedsspruches nachgegeben hätte. Ferner kennzeichnete Danew die Zweideutigkeit Griechenlands, das niemals seine Haltung habe erkennen lassen. Hinsichtlich der Eröffnung der Feindseligkeiten erklärte Danew, daß er weder direkt noch indirekt um den Angriffsbefehl gewußt habe. Zum Schluß sprach er sich für eine umfangreiche Untersuchung aus.

Indien.

Volkszählung in Indien. In Indien hat eine Volkszählung stattgefunden, die eine Bevölkerungsziffer von 315 Millionen Menschen für das Land der Wunder ergeben hat. Dabei ist es jedoch sehr wahrscheinlich, daß die Bevölkerung noch größer ist. Denn die Hunderttausende von Weisen und Erleuchteten der Lehre Buddhas, die über jede Einzelheit des Weltalls genaueste Auskunft geben können, stehen einem Formular der englischen Behörde meist verständnislos gegenüber, sie leben auch meist in Behausungen, die kein Mensch für solche ansieht, und ihre schätzenswerte Existenz ist daher den Behörden verborgen.

China.

Juanschikai — Kaiser von China? Londoner Blättermeldungen aus Peking zufolge scheint im Reiche der Mitte eine neue Umwälzung bevorzustehen: nämlich die Umgestaltung der Republik China in ein Kaiserreich. Die Freunde Juanschikais und seine gesamte Leibgarde nennen ihn ganz offen ihren Kaiser. Der Vizepräsident der Republik gleicht in seinem Palast einem Gefangenen, und ein Staatsstreich sei nur eine Frage der Zeit.

Des Dichters sel'ge Zeit!

Wenn es mait und Blüten schneit
Und die Knospen lustig springen,
Naht des Dichters Erntezeit,
Und er hat viel Stoff zum Singen;
Sonnig ist sein Pfad erhellt,
Darf er doch im Himmel leben,
Weil ihm beim Verteil'n der Welt
Ward ein Anrecht drauf gegeben.

Denn der Träumer kam zu spät,
Leider war nichts mehr vorhanden,
Damals schon hat der Poet
Vis-à-vis de rien gestanden.
Bei der Teilung dieser Welt
Hatte er es schlecht getroffen,
Doch so oft es ihm gefällt,
Steht ihm nun der Himmel offen.

Wie dereinst im Altertum,
Geht es heut noch jedem Dichter,
Er erwirbt sich Ehr und Ruhm,
Doch sein Haushalt bleibt ein schlichter;
Selten winkt ihm Gold als Lohn,
Er besitzt nur Ideale,
Lebt als echter Musensohn
Von dem geist'gen Kapitale.

Jetzt im Mai ist der Poet
Ganz in seinem Elemente,
Wenn die Welt in Blüte steht,
Streben aufwärts die Talente.
Schlägt der Mai die Welt in Bann,
Märchenschön sie zu verklären,
Zieht er auch den Dichtersmann
Aufwärts in die höhern Sphären.

Denn der Wonnemonat hat
Abgelegt die frost'ge Kühle,
Und löst aus in Dorf und Stadt
Reiner Freude Hochgefühle;
Alle Mühsal, alle Not
Hat auch der Poet vergessen,
Er verzehrt sein Butterbrot,
Und besingt das Spargelessen.

Er, den einst der Muse Kuß
Hat geweiht für alle Zeiten,
Muß den lieben Pegasus
Jetzt nach jedem Rythmus reiten.
Festgedichte ohne Zahl,
Um viel Pärchen zu erbauen,
Reimt er für das Hochzeitsmahl,
Denn im Mai läßt man sich trauen.

Was die Welt da draußen macht,
Seine Welt kanns nicht berühren,
Sinnend sitzt er Tag und Nacht,
Denn er muß den Vers skandieren;
Und es steigert sich sein Ruf,
Wenn sein Verslein gut geraten,
Was zum Hochzeitsfest er schuf,
Wird gereicht noch — vor dem Braten.

Jubelnd singts die Männerwelt,
Damenlippen flötens leise,
Was er für ein „Gott vergelt"
Schuf dem festlich frohen Kreise,
Der ihn „in den Himmel hebt",
Daß er glücklich wie kein zweiter
Nun in seinen Himmel lebt,
Und mit niemand tauscht!

Ernst Heiter.

Verantwortlich für die Redaktion **Friedr. Kraas.**
Druck u. Verlag von **Carl Braus**, beide in **Schwerte.**

JSSAM

Die neue vorzügliche 2½ Pf. Cigarette

IMMALIN

Jeder
Kenner fragt nach
Opel - Fahrrädern
und
Kaiser - Nähmaschinen
— Alleinverkauf nur Hüsingstrasse 24 —
Karl Feit
Spezial-Fahrräder auf eigener Werkstatt zusammengebaut von Mk. 50.— an.
Aelteste u. Grösste Spezial-Reparaturwerkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen
Nur Hüsingstr. 24. ! ! Nur Hüsingstr. 24.

Waagen – Gewichte – Maasse
in extra starker Ausführung.
Waagen jeder Art werden eichfähig repariert.
Hagener Waagenfabrik
Paul Thedinga.
Hagen i. W.
Telephon 2604.

National-Kontroll-Kassen
Schreibkassen von **25** Mk. an.
Scheck- und Kontrollstreifendrucker
von **220** Mk. an.
Gebrauchte Kassen mit Garantie zu sehr niedrigen Preisen.
Bequeme monatl. Zahlungen.
Musterlager: Schwerte (Ruhr), Bahnhofstr. 12
Vertreter: Julius Schürmann. 2898

Orig. franz. **Bordeaux-Rotwein** garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Fl. 10,— und 8 Mk. empfiehlt
Carl Raslin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251

Elegante
Wohn - Küche
mit Linoleum und hochmodernes
Schlafzimmer 3 tlr.
m. Spiegelschr. f. Wäsche u. Kl. zusammen nur **Mk. 375.-**
Möbel-Schneider, Mönchenwordt 2, part. a. d. Propsteikirche in **Dortmund** (kein Laden).

Prachtvolle Kücken
frühe u. fleissige Eierleger bei billiger Fütterung erzielen Sie nur mit
Muskator
Trocken-Fleischfaserfutter für Küchen
L. Weinberg, Schwerte, Hüsingstraße 26.

Tapeten!
Naturell-Tapeten
von **10 Pf.** an
Gold-Tapeten
von **20 Pf.** an
in den **schönsten** u. **neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. **276.**
Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.

Kücken! 2893
Bruteier
rebhf. Ital. weiß. Wyand. gelb. Orpingt.
Eier 20 ₰
Küchen 80 ₰
O. Meyer,
Westhofen i. W.
Geflügel-Hof, präm. von der Landw.-Kammer Westfalen.

Kgr. Sachs.
Technikum Mittweida
Direktor: Professor Holzt.
Höheres techn. Institut
f. Elektro- u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Elektr. u. Masch.-Laboratorien. **Lehrfabrik - Werkstätten.**
Älteste u. besuchteste Anstalt. Programme etc. gratis v. Sekret.

Voile, Kattune, Mousseline, Crepons, Organdis Frottés etc.
sind in den neuesten Farben eingetroffen. 3533
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstraße 18

Neuestes für **Pfingsten** zu **erstaunlich niedrigen Preisen!**

Jackenkleider	jetzt von M.	16.50	an
Taillenkleider	„ „ „	17.50	„
Waschkleider	„ „ „	9.75	„
Seidene Jacken	„ „ „	18.75	„
Seidene Mäntel	„ „ „	29.50	„
Popeline Jacken	„ „ „	9.75	„
Sommer-Mäntel	„ „ „	12.75	„
Kostüm-Röcke	„ „ „	3.75	„
Blusen	„ „ „	3.50	„
Morgenröcke	„ „ „	3.90	„
Unterröcke	„ „ „	2.50	„

Mertens & Olbrich
vorm. Basse & Budelmann
Elberfelderstraße **Hagen i. W.** Rathaus-Passage
Erstes u. größtes Spezial-Geschäft

Persil
reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Herzogl. Braunschw. Baugewerkschule Holzminden.
Errichtet 1831 — Hochbau — Verpflegungs-Anstalt — Tiefbau — Direktor C. Haarmann
Sommerunterricht 2. April. Reifeprüfung. Winterunterricht 15. Oktober.
Gleichberechtigt mit den Königl. Preuß. Baugewerkschulen.

Reparatur- u. Aufbügel-Anstalt
Schwerte, Wilh. Niebaum, Hagenerstr. 1.
Reparieren, Entstauben u. Aufbügeln
von Herren- und Damengarderoben
prompt und billig.
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und zugestellt.

Speisekartoffeln
gesunde, gut kochende Ware, hat in verschiedenen Sorten billigst abzugeben.
H. Müller, Bahnhofstr. 27
3499 Telephon 190.

Damen-Stroh-Hüte
Eine enorme Auswahl in
garn. Damen- u. Kinderhüten
bietet das grösste und älteste
Damenputzgeschäft
A. Kaufhold
Schwerte Ostenstr. 5 **Wwe.** Schwerte Ostenstr. 5
Fachmännische Leitung.
Engros-Lager: Grünstrasse 1.
Billigste Bezugsquelle für Modistinnen.

Frisur gratis
bei Einkauf eines Zopfes.
Ich empfehle
Zöpfe in allen Farben, allen Preislagen von **Mk. 2.— an.**
Anfertigung von Zöpfen nach Muster oder ausgekämmten Haaren schnellstens.
Nachfärben von verblichenen Zöpfen.
Strack, Damen- und Herrenfriseur
Hüsingstrasse 16. 3429

Wegen Neubau
verkaufe alle
Lederwaren, Reise und Sportartikel
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Otto Schriewer
Spezial-Geschäft für feine Lederwaren.
Der Verkauf findet während des Neubaues
Hüsingstrasse Nr. 10
im Hause des Herrn **W. Kett** statt.

20. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger in Köln.

Der Hauptversammlung ging eine Festvorstellung im Opernhaus („Oberon") voraus. Am Vorabend wurden die Kongreßteilnehmer von der Stadt Köln im Gürzenich festlich empfangen. Zahlreich war dieser Einladung entsprochen worden. Im schönsten Blumenschmuck prangte der herrliche Saal, und auf der Ehrentafel glitzerte das kostbare stadtkölnische Ratssilber.

Den Willkommengruß der Stadt entbot Erster Beigeordneter Adenauer, und sagte u. a.: Die Bedeutung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger gehe weit über die wirtschaftlichen Vertretungen hinaus, da er der Repräsentant einer der größten Machtfaktoren in sittlicher, kultureller und sozialer Bedeutung sei. Die deutsche Presse, Verleger und Journalisten, haben eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe, und sein Wunsch sei, daß sie ihr immer gerecht werden möchte, daß sie stets mithelfen möchte, das deutsche Volk vor dem Untergang, der ihm im öden Materialismus droht, zu bewahren.

Verleger Dr. Faber (Magdeburg), der Erste Vorsitzende des Vereins, dankte für die herzlichen Begrüßungsworte. Daß die deutsche Werkbund-Ausstellung einen Einfluß auf die Wahl ausgeübt habe, möge auch mit ein Beweis dafür sein, daß der Verein der Deutschen Zeitungsverleger nicht nur wirtschaftlichen Interessen diene, sondern auch ideelle und kulturelle Ziele verfolge. Von diesem Gesichtspunkte aus erfülle es auch die Gäste mit Freude, daß die Stadt Köln neben der Förderung von Handel und Industrie sich auch die Pflege von Kunst und Wissenschaft, wie das ja aus den zahlreichen Museen und der Ausstellung hervorgehe, angelegen sein lasse. Darin liege etwas Verwandtes mit dem Verlegerstande, der ständig darauf bedacht sein müsse, Kulturelles und Wirtschaftliches gegeneinander abzuwägen und zu pflegen. Der Redner schloß dann mit einem Hoch auf die Stadt Köln, in der sich die alte geschichtliche Vergangenheit mit dem modernen Leben so harmonisch vereinige.

Verleger Robert Bachem (Köln), der Zweite Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, sprach im Namen des Vereins Rheinischer Zeitungsverleger der Stadt Köln den Dank der Rheinischen Zeitungsverleger dafür aus, daß sie den Empfang der Gäste in so geistfreundlicher Weise übernommen habe.

Den Vorsitz in der Hauptversammlung führte Dr. Faber (Magdeburg), der eine große Zahl von Ehrengästen begrüßen konnte, darunter den Gouverneur von Köln, v. Wandel, den Regierungspräsidenten Dr. Steinmeister, den Ersten Beigeordneten Adenauer (Köln), Geheimrat Dr. Neven Du Mont als Vorsitzenden der Handelskammer Köln, den Polizeipräsidenten v. Glasenapp, Oberpostdirektor Gunsenheimer und Geheimrat Louis Hagen.

Regierungspräsident Dr. Steinmeister begrüßte die Hauptversammlung im Namen der Kgl. Staatsregierung: „In den letzten Jahrzehnten hat die Presse in Deutschland eine fast sprunghafte Entwicklung genommen, und Ihr Verein hat sich nun zur Aufgabe gesetzt, die kulturellen und ideellen Ziele auf dem Gebiete des deutschen Zeitungswesens zu fördern. Insbesondere sind es zwei Fragen, in denen wir uns eins wissen mit den Bestrebungen Ihres Vereins; in der Fernhaltung allzu sensationell zugestutzter Prozeßberichte und in der Bekämpfung von Schmutz und Schund. Gerade in der letzten Frage habe ich erfahren, wie eifrig und zielbewußt Ihr Verein arbeitet. Es hat sich hier gezeigt, daß ein gemeinsames Zusammenwirken von Presse und Behörden das Beste und Förderste für die gemeinsame Arbeit ist. Wir erstreben ja alle dasselbe Ziel: dem Vaterland und dem Volke zu dienen. Dies wird am besten erreicht durch gegenseitiges Sichverstehenlernen, durch gemeinsame Tätigkeit und durch harmonisches Zusammenarbeiten. Das schließt nicht aus, daß ein jeder Teil auf seinem Standpunkt beharrt, und es können gelegentlich auch einmal scharfe Worte der Kritik fallen; es muß nur sonst ein harmonisches wechselseitiges Zusammenarbeiten gegeben sein. In früheren patriarchalischen Zeiten war der Zeitungsbetrieb sehr einfach: der Postmeister war Verleger, Drucker und Versender in einer Person. Diese schönen Zeiten sind dahin. Aber geblieben ist nach einem alten Wort dem Redakteur die Stellung einer „öffentlichen Magistratsperson", und Ihnen liegt die Bestellung dieser Magistratspersonen ob. Möge dieses wichtige und bedeutsame Recht stets in einer Weise ausgeübt werden, daß es dem Volke und Vaterlande förderlich ist. (Beifall.)

Erster Beigeordneter Adenauer heißt die Versammlung im Namen der Stadt Köln willkommen und weist auf die engen Wechselbeziehungen zwischen Presse und Kommunalverwaltungen hin. Er weist die Versammlung auf die Ausstellung „Alt- und Neu-Köln" hin, die gerade im Hinblick auf den Vortrag Dr. Luthers von hohem Interesse sei. — Geheimrat Dr. Neven Du Mont spricht für die Handelskammer Köln und leitet über zu dem Gedanken der befruchtenden Wechselwirkung, die zwischen Handel und Industrie einerseits und der Presse andererseits besteht; niemals wäre wohl das deutsche Wirtschaftsleben auf den Höhepunkt gekommen, den es heute einnimmt, wenn nicht die Presse für alle die Vermittlerin der Gedanken, Erfindungen, gewesen wäre, und das, was einer erdacht und geleistet, zum Gemeingut aller gemacht hätte. Niemals aber hätte auch die Presse den Höhepunkt ihrer Leistungen erklimmen können, wenn sie nicht ein Absatzgebiet gefunden hätte, dessen einzelne Glieder sich für alle Vorgänge in der Politik und dem mannigfach verzweigten Wirtschaftsleben so interessiert hätten, wie es in Rheinland-Westfalen der Fall ist.

Vorsitzender Dr. Faber: Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat vor zwei Jahren verständnisvolle Worte gesprochen über die Notwendigkeit des Zusammenwirkens von Presse und Behörden. Die Teilnahme so vieler Vertreter rheinischer Behörden an unseren Verhandlungen wissen wir dankbar zu würdigen als ein Beweis dafür, daß bei den Behörden des Rheinlandes eine so großzügige Auffassung von der Notwendigkeit ersprießlicher Wechselbeziehungen zwischen Behörden und Presse besteht.

Ueber die Bedeutung des kommunalen Lebens für die Oeffentlichkeit sprach sodann der Direktor des Deutschen und Preußischen Städtetages Stadtrat a. D. Dr. Luther (Berlin): Der Ausgangspunkt des Redners war die Feststellung, daß Verwaltung und Presse die beiden großen Reihen sind, in denen das öffentliche Leben unserer entwickelten Gesellschaft Gestalt gewinnt; dabei wurden beide Worte, Verwaltung und Presse, in weitestem Sinne genommen, das Wort „Verwaltung" als Sammelbegriff für die gesamte staatliche Tätigkeit. Diese gesamte staatliche Tätigkeit spielt sich, je größer die Verhältnisse liegen, in immer größerer Entfernung vom Einzelnen ab, der nur noch von weit her durch Wahlrechtsbefugnisse an der Gestaltung der öffentlichen Dinge teilnimmt. Umgekehrt führt die Presse, und zwar je größer die Verhältnisse werden, je wirkungsvoller den Einzelnen an das Leben der Gesamtheit wieder heran. Bei diesem Sachverhalt ist die Frage, in welchem Verhältnis Verwaltung und Presse zu einander leben, von größtem allgemeinen Interesse. Das primitive Verhältnis eines bloßen Nebeneinander verwandelt sich, wie die Erfahrung lehrt, zum Schaden der Gesamtheit leicht in ein Gegeneinander. Deshalb muß das Ziel ein Miteinander- und ein Durcheinanderarbeiten von Verwaltung und Presse sein, bei voller Selbständigkeit beider Mächte.

In Anwendung dieser Grundsätze auf das kommunale Leben stellt der Redner fest, daß das kommunale Leben für die Oeffentlichkeit zwei Seiten hat. Die eine Seite ist das Einzelleben jeder Kommune. Als Kommunen kommen in Betracht die Gemeinden (Städte und Landgemeinden), die Kreise und die Provinzen. Die Zusammenarbeit der örtlichen Presse mit einzelnen örtlichen Verwaltungen ist in den letzten Jahren in steigendem Maße ausgebaut worden. Die Gesichtspunkte, nach denen diese örtliche Zusammenarbeit sich zu richten hat, sind indessen vielfach verschieden von der Art der Zusammenarbeit im großen politischen Leben des Staates. In der Darstellung der besonderen Verhältnisse bei der örtlichen Zusammenarbeit erblickte der Redner aber nicht das eigentliche Ziel seines Vortrages. Er rückte vielmehr in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die andere Seite des kommunalen Lebens für die Oeffentlichkeit, die er als das kommunale Gesamtleben bezeichnete.

Alle Einzeltatsachen, die sich auf das kommunale Gesamtleben beziehen, so betonte der Redner, werden durch den Informationsdienst der Presse der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Darüber hinaus aber würde der Redner eine segensreiche Wirkung der Presse für das kommunale Gesamtleben darin erblicken, daß die Presse ebenso wie bei den Leistungen von Reich und Staat Anregerin und Mittlerin würde. Solche Anregung komme besonders in den Leitartikeln zum Ausdruck. Hierfür aber fehle es der Presse, wie überhaupt allen den kommunalen Dingen Fernerstehenden bisher vielfach an dem festen Standpunkt zur Beurteilung der Dinge. Das sei auch ganz verständlich, da die große Bedeutung des kommunalen Gesamtlebens eine verhältnismäßig junge Tatsache sei. Die politischen Programme, denen die Presse im allgemeinen folge, auch wenn sie nicht parteipolitisch sei, seien zugeschnitten auf die Aufgaben, die Reich und Staat zu lösen hätten, und paßten vielfach nicht für die Eigenart des Kommunallebens. So würden die Vorgänge des kommunalen Gesamtlebens, soweit sie überhaupt kritisch verfolgt würden, vielfach einseitig gewertet. Der Redner schildert in humoristischer Weise, wie z. B. die Tätigkeit der Städte jetzt nicht nur in der Presse, sondern überhaupt in der Oeffentlichkeit, die aber von der Presse geführt werden müßte, häufig auf den Ehrgeiz von Oberbürgermeistern und auf ein ganz unverständiges Luxusbedürfnis zurückgeführt werde. Er stellt demgegenüber fest, daß nur in ganz wenig Gemeinden überhaupt von einem Luxus die Rede sein könne, während die meisten Gemeinden froh seien, wenn sie das liebe Leben hätten. Wo aber tatsächlich ein gewisser Luxus entfaltet worden sei, da spiele er in dem Etat dieser meist besser gestellten Gemeinden keine fühlbare Rolle. Der Hauptgesichtspunkt für eine allseitige Bewertung des kommunalen Lebens ist dem Redner aber die Tatsache, daß genau wie im Reich der Reichstag oder in Preußen der Landtag, so in den einzelnen Kommunen Volksvertretungen vorhanden seien, z. B. in den Städten die Stadtverordnetenversammlungen, ohne deren Zustimmung auch der ehrgeizigste Oberbürgermeister nicht einen Pfennig Geld ausgeben könne. Nur durch solche Volksvertretungen seien ja überhaupt die Kommunen als Selbstverwaltungskörper möglich. Diese kommunalen Volksvertretungen, gleichgültig ob sie überhaupt „politisiert" seien oder nicht, würden bei ihren Entschließungen in der Regel nicht von politischen Gesichtspunkten geleitet, eben weil ihre Aufgaben keine politischen seien. In der Selbstverwaltung der Kommunen arbeiteten die Gemeindevertreter und die sonstigen Bürger nicht aus weiter Ferne her an den Dingen mit, wie im Leben von Reich und Staat, sondern sie wirkten an Dingen mit, von denen sie eigene Anschauung hätten und in denen sie deshalb das Schicksal des Gemeinwesens als eigenes Schicksal empfänden. Dies sei, von hoher politischer Warte aus betrachtet, die hervorstechendste Eigenschaft aller kommunalen Selbstverwaltung. Diese Eigenschaft habe ihren besonderen Wert vom Gesichtspunkt jeder staatspolitischen Auffassung aus, auch vom Standpunkt einer Auffassung aus, die eine fortschreitende Politisierung des deutschen Volkes grundsätzlich nicht erstrebt.

Die Darlegungen des Redners klangen dahin aus, daß schon heute eine nicht unerhebliche Anzahl von Zeitungen das kommunale Gesamtleben verfolge. Das ihm vorschwebende Ziel aber ist, daß ebenso wie jede Zeitung die Fragen der Reichs- und Staatspolitik mit größter Anteilnahme verfolge, jede Zeitung auch dem kommunalen Gesamtleben ihre befruchtende Mitarbeit zuwenden möchte. (Lebh. Beifall.)

Dr. Knittel-Karlsruhe (Karlsruher Zeitung) schilderte die gegenwärtige wirtschaftliche Lage des Zeitungsgewerbes. Er zeigte, wie von allen Seiten Lasten auf Lasten den Zeitungsverlegern auferlegt werden. Man solle diese Lasten einmal zusammenstellen und an behördlicher Stelle vortragen. Man müsse die Behörden davon zu überzeugen suchen, daß die Zeitungen keine Ware, sondern etwas historisch Gewordenes sind, daß Zeitungen bestehen müssen, wenn wir den kulturellen Anforderungen des deutschen Volkes gerecht werden wollen. Dann wird hoffentlich an den maßgebenden Stellen sich die Ueberzeugung Bahn brechen, daß man das deutsche Zeitungsgewerbe in seiner Geschäftsführung nicht erschweren, sondern vielmehr erleichtern sollte. (Lebh. Beifall.)

Fahrrad-Vertreter: Karl Feit.

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König. 12

Der Notar schob die Brille wieder auf die Nase, und wiegte mit einem bedeutungsvollen Lächeln das kahle Haupt.

„Niemand hat das Recht, eine gesunde Person in eine Irrenanstalt einzusperren," erwiderte er, „Doktor Steinfelder aber war als Bruder der Patientin berechtigt, eine sofortige gerichtliche Untersuchung zu beantragen, und ich verdenke es dem Doktor Graumann nicht, daß er durch die Entlassung der Baronin dieser Gefahr nicht aus dem Wege ging. Ein Vorwurf kann ihn nicht treffen, er hat korrekt gehandelt und dadurch auch uns vor einem unangenehmen Prozeß bewahrt. Die Baronin verlangt nun allerdings, daß Sie Hans Eichenhorst räumen, aber zwischen Fordern und Gewähren liegt noch eine weite Kluft."

„Sie hat alle ihre Rechte und Ansprüche an mich abgetreten!" warf der Baron ein. —

„Verzeihen Sie, dieser Akt kann angefochten und für ungültig erklärt werden; Doktor Steinfelder hat mich darauf aufmerksam gemacht, und ich muß seinen Protest als begründet anerkennen. Die Baronin hat den Akt an demselben Tage unterzeichnet, an dem sie ins Irrenhaus gebracht wurde, sie war also im Augenblick der Unterzeichnung nicht mehr zurechnungsfähig, soweit ist der Akt selbst ungültig. Wird das vor Gericht geltend gemacht, so muß der Richter in diesem Sinne entscheiden, wir aber müssen uns seinem Spruch unterwerfen, wenn wir den Irrsinn der Baronin nicht in Abrede stellen wollen. Wir berufen uns darauf, daß die gnädige Frau gerichtlich interdiziert ist; wird von der andern Seite Aufhebung der Interdiktion verlangt, so werden wir Beweise und Zeugen genug finden, um diesen Antrag zu bekämpfen."

Der Baron war stehen geblieben, sein Blick ruhte brennend auf dem alten Herrn, der mit der größten Gemütsruhe eine Prise nahm.

„Und wenn nun dieser Antrag der Gegenpartei dennoch durchdringt?" fragte er.

„Hm, es ist nicht wohl denkbar, aber immerhin möglich. Wie dem auch sein mag, in jedem Falle bleiben Sie nach den Bestimmungen des Familienstatuts der Verwalter des Majorats."

„Bis der Erbe das dreißigste Lebensjahr zurückgelegt hat?"

„So ist es, und da außerdem der Erbe verschollen ist, so haben Sie vorderhand noch keine Veranlassung zu Besorgnissen. Laden Sie die Baronin ein, ihre Gemächer in diesem Hause wieder zu beziehen —"

„Um keinen Preis!" brauste der Baron auf.

„Doch glaube ich nicht, daß sie der Einladung Folge leisten wird. Sie haben aber dann bewiesen, daß Sie nicht die Absicht hegen, die Rechte Ihrer Schwägerin zu schmälern."

„Kennen Sie meine Schwägerin noch nicht besser, daß Sie glauben können, sie werde meine Einladung ablehnen?" erwiderte der Baron mit steigender Erregung. „Sie fürchtet mich nicht mehr, seitdem ihr Bruder als Beschützer ihr zur Seite steht, mit ihrem Haß aber wird sie mir das Leben hier zur Hölle machen. Unter den alten Dienern hier befinden sich noch einige, die ihr treu ergeben sind, ich kann die Leute nicht ohne Grund entlassen."

„Diesen Grund werden Sie finden, sobald die tolle Baronin hier wohnt. Haben wir den Feind in der Nähe, so können wir ihn beobachten und seine Pläne durchkreuzen, ergebene Diener lassen sich finden, mit Geld kann man alles erzwingen."

Der Baron stand in Nachdenken versunken.

„Unter dem ganzen Personal sind nur zwei, auf die ich mich mit voller Sicherheit verlassen kann," sagte er, „mein Verwalter und die Kammerzofe meiner Tochter."

„Jakob nicht?"

„Er schwätzt zu viel von der tollen Baronin und dem verschollenen Erben."

„So entlassen Sie ihn, geben Sie ihm eine kleine Pension," sagte der Notar.

„Ich kann mich nur schwer von ihm trennen, denn er ist treu und zuverlässig. Und ich sage Ihnen noch einmal, ich mag mit meiner Schwägerin hier nicht zusammenleben, Sie müssen ihren dahinzielenden Ansprüchen mit aller Energie entgegentreten. Ich will lieber ihre Jahresrente erhöhen, vorausgesetzt, daß sie sich verpflichtet, mich in Ruhe zu lassen. Was will sie auch hier? Angenehm kann ihr der Aufenthalt hier nicht sein, und Rechte darf sie nicht beanspruchen, wenn ihr Sohn nicht zurückkommt! Will sie aber auf dem Prozeßweg ihre Rechte geltend machen, dann, das mögen Sie ihr auch sagen, soll sie in mir einen rücksichtslosen, unerbittlichen Gegner finden."

Der Notar blätterte in seinen Akten, er warf dann und wann über ihren Rand hinüber einen lauernden Blick auf den Baron, der seine Zimmerpromenade wieder aufgenommen hatte.

„Doktor Steinfelder, der hat mir allerdings mit dem Prozeß gedroht," sagte er, „aber ich glaube nicht, daß er ihn beginnen wird. Täte er es, so würde er mich gerüstet finden. Er hat mir ferner erklärt, daß er öffentlich den verschollenen Erben auffordern werde, hierher zurückzukehren, sollte diese Aufforderung Erfolg haben, so wird unsre Lage allerdings schwieriger."

Wieder blieb der Baron stehen, wieder ruhte sein glühender Blick voll banger Erwartung auf dem kahlen Haupt des Notars.

„Fürchten Sie, daß er wirklich zurückkehren wird?" fragte er.

„Möglich ist es immerhin; indessen geben uns auch dann noch einige Bestimmungen im Familienstatut Waffen gegen ihn, von denen wir auf gesetzlichem Wege Gebrauch machen können. Ich habe die Akten zu Ihrer näheren Information mitgebracht; wenn Sie es wünschen, lese ich Ihnen die betreffenden Paragraphen vor."

„Ich kenne sie," erwiderte der Baron mit einer raschen ablehnenden Handbewegung, „aber lassen Sie die Akten hier, ich will sie gelegentlich noch einmal durchsehen. Sie glauben also, daß die Entlassung meiner Schwägerin von keiner schwerwiegenden Bedeutung für mich ist?"

„Wenn Sie meinem Rate folgen, nein! Schreiben Sie ihr oder machen Sie ihr persönlich einen Besuch, zeigen Sie sich versöhnlich, in den Augen der öffentlichen Meinung wird Ihnen das von großem Vorteil sein. Sollte die Baronin wirklich ihre Wohnung hier nehmen, was ich nicht glaube, so werden sich wohl Mittel finden lassen, sie aus diesem Hause wieder zu verdrängen. Die Annahme Ihres Vorschlags würde überdies den Prozeß unmöglich machen; ich verhehle Ihnen nicht, daß Ihnen dadurch viel Aerger und Aufregung erspart bliebe."

Der Baron hatte vor seinem Schreibtisch Platz genommen, er stützte das Haupt auf den Arm und blätterte eine Weile in den Akten, die er endlich unwillig beiseite schob.

„Dieses Majorat mit all seinen Familiengesetzen und verbrieften Rechten ist eine Ungerechtigkeit, die schon von Generation zu Generation forterbt," sagte er. „Dem Staat zum Segen, den einzelnen Familien aber zum Unheil! Was kann ich dafür, daß ich der zweitgeborene Sohn bin? Der Erstgeborene wurde durch die Familiengesetze ein reicher Mann, ich hatte nichts, außer einer kleinen Rente, die mir kaum erlaubte, standesgemäß zu existieren. Immer war es nur ein Darboren, der sich mit Glücksgütern überschüttet sah, während alle übrigen Mitglieder der Familie den Bettelstab in der Hand halten. Nach dem Tode meines Bruders wurde ich hier Vormund und Verwalter; wer kann es mir verargen, wenn dieser plötzliche Glückswechsel mich blendete?"

✚ Spezial-Behandlung ✚

von Magen-, Darm-, Leber-, Blasen-, Nieren-, Herz-, Haut- u. Gallensteinleiden, Flechten jeder Art, Bettnässen, Veitstanz, Epilepsie, nervösen Kopf- u. Magenkrampf, Gicht, Ischias, Rheumatismus jeder Art, Beinleiden, Lupus, fressende Flechten etc.
Glänzende Erfolge in fast 20 jähriger Praxis.
Spezial-Institut für ausscheidende Heilweise
Hagen i. W., Karlstr. 36, Telefon 1663.
Sprechzeit täglich 2—3 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr, Montags keine.

Pastor Felke Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise
(keine körperliche Untersuchung) 3411
Dr. phil. Mayus, Hagen i. W., Kampstrasse 20.
Einziger beglaubigter Vertreter am Platze.
Sprechzeit: Sonntag 10-1 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag 10-1 Uhr und 2—5 Uhr.

„Reichskrone".

Vornehmstes und größtes Lichtspieltheater in Schwerte.
Programm für den 23. und 24. Mai.

Alleinaufführungsrecht für Schwerte:

„Die Frau aus dem Volke."

Ein junges Dienstmädchen reicht einem schlichten Arbeiter die Hand zum Bund fürs Leben am gleichen Tage, wo ihre Gebieterin heiratet. Beiden ist das Glück beschieden, Mutter zu werden, der reichen Marianne erst kurz nach dem Tode ihres Mannes. Doch die rauhe Hand des Schicksals und die Intriguen eines gewissenlosen Mannes verursachten die Schürzung eines Knotens, der durch die Unterschiebung des Kindes der Frau aus dem Volke für das Gestorbene ihrer früheren Gebieterin zu einer gewaltigen Katastrophe führt. Die hierdurch aufgewühlten Leidenschaften werden in so großartigen Zügen dargestellt und sind so spannend geschildert, daß man bis zum letzten Akt in Ungewißheit des Ausganges bleibt, bis endlich das erlösende Wort gesprochen.
Dieses von den besten Pariser Schauspielern dargestellte Drama wird auch den Gleichgültigsten mitreißen und zu Tränen rühren.
4 Akte. 4 Akte.

„Vater und Sohn."

Große Komödie, die durch ihren glänzenden Humor wahre Lachsalven erzielen wird. 2 Akte.

Klaras List. Köstlicher Humor.
Der böse Traum. Amerikanische Komödie.
Moritz geht zum Ball. Lustige Geschichte von Moritz Trive.
Die ägypt. Springmaus. Inter. Naturaufnahme.
Pathé-Journal.

Wochentags 20, 30, 40 Pf. Eintrittspreis.

Zentral-Hotel Sternberg.

Sonntag, den 24. Mai, findet ab **nachmittags 5 Uhr** in meinen Gartenanlagen

Konzert

statt, ausgeführt vom **Iserlohner Solo-Quartett.**
Eintritt frei! **Eintritt frei!**
Es ladet freundlichst ein
3532 **C. Jungesblut.**
Zum Ausschank kommt **Kronen-Pilsener Bier**

Schulstrumpf

„Eisenstark" doppelte Knie, Spitzen und Ferse, das Beste im Tragen.
Damenstrümpfe u. Herren-Socken
enorm billig.
Gebr. Stein,
Schwerte. 4

Haben Sie Bedarf in
Tapeten
Linkrusta, echt und imitiert, so verlangen Sie kostenfrei
Pracht-Katalog
Durch direkten Bezug bis zu 50 Prozent Ersparnis!
Ringfreie Tapeten - Zentrale Köln 135 Postfach 48.
Agenten an allen Plätzen gesucht. 2896

Unser neues Bett

hochf. rot, dicht Daunen-Köper, 1½schläf. Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 83.—. Dasselbe Gebett mit Daunendeckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—, 2schläf. jed. Gebett Mk. 6.— mehr. Bettfed. bill. Katal. frei. 15000 Kund.
Bitter & Co., Bettenfabrik. **Jena 54.,** Unter Markt

Heute früh 7 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden im Alter von 74 Jahren unsere liebe gute Mutter, unsere Schwester, Schwägerin u. Tante, die

Ww. Gustav Ebbinghaus gnt. Schulte

geb. Werth.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, den 22. Mai 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. Mai, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Kuhstrasse 8, aus statt.

Maschinenhalle; wichtige Neuheiten in Betrieb. // Raumkunst-Halle. // Gashalle // Elektrizität in Industrie und Haushalt. ////////////
Ausstellung der Stadt Hagen.
Konzerte, Illumination, vornehme Vergnügungsstätte.
Eintritt 50 Pfennig.

Metropol-Theater

Brückstrasse 12. Direkt am Markt
„Zum alten Rathaus."
Grösste und bestrenommierteste Lichtbildbühne in Schwerte.

Samstag, d. 23. u. Sonntag, d. 24. Mai
Alleiniges Erstaufführungsrecht für Schwerte:

Oliver Twist.

Ein Drama in 5 Akten mit dem berühmten amerikanischen Charakterdarsteller **Nat Goodwin** in der Titelrolle. Dieser Film ist nach dem berühmten Werke von **Charles Dickens** bearbeitet und bildet durch den ganzen Aufbau der Handlung, die in jeder Beziehung spannend und interessant ist, eine grosse Attraktion. Der berühmte Schauspieler **Nat Goodwin**, der Bassermann Amerikas, spielt die Rolle des Fagin. Die Szenen in seinem Verbrecherkeller sind so naturgetreu dargestellt, der Einbruch seines Komplizen Sik s so lebenswahr, dass der Zuschauer sich in die Wirklichkeit versetzt glaubt. **Gespannt und mit Rührung** verfolgt man das Schicksal des so schwer geprüften jugendlichen Helden **Oliver**, der im Armenhause geboren und erzogen, auf der Flucht von dort Verbrechern in die Hände fällt und nach entsetzlichen Qualen endlich ein Heim bei seinen Verwandten findet.
Der Film mit seinem Reichtum an packenden Bildern wird nicht verfehlen, seine Wirkung auf das Publikum auszuüben

Die kleine Autlerin.
Ein hervorragendes dramatisches Kunstwerk von ergreifender Wirkung in 3 Akten.

In falschen Händen.
Wild-West-Drama.
Ferner das übrige Programm.
Erstklassige Rezitation und Musik.
Angenehmer Aufenthalt auch bei heissestem Wetter. 3600

Schützenbund Schwerte.

Appell

der 1. Kompagnie am Sonntag, den 24. Mai, nachmittags 5 Uhr im Vereinslokal Kordeck.
Gewehröl- und Munition-Empfang
Damen willkommen.
Der Hauptmann.

Kreppapier

kaufen sie am billigsten in der
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr), Gr. Marktstr. 3—5.

Gelbe Marker.

Helene Davids & Co.

Telephon Nr. 1939 **HAGEN** Elberfelderstr. 41

Wir empfehlen **4 entzückende Neuheiten** zu sehr billigen Preisen.

Margot reizende Form, in hübschen Streifen u. getupften Stoffen, sehr lang nach unten . . 3.25 M

Asta haltbares Korsett aus kräftigem Drell, Stickereigarnitur sehr lange Form, mit Halter 4.50 M

Irene hochmodernes, sehr langes Korsett, aus eleg. geblümt. Stoffen, mit Strumpfhalter 5.00 M

Thea letzte Neuheit, auffallend lang nach unten, äusserst solide, vollst. hüftenlose Figur erzeugt, in uni Satindreil. mit 4 Haltern 7.50 M

Reklame-Korsetts in Drell und gestreiften Stoffen
1.75 2.00 2.25 2.75

Korsetts für starke Damen bis Taillenweite 100 am Lager
4.25 5.50 6.75 7.50

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Gelbe Marken.

Moderne

Herren-Anzüge

Unser Lager in Herren-Anzügen ist mit das grösste am Platze.

Wir sind in der Lage, allen Ansprüchen der Kundschaft zu entsprechen!

Unsere **Herren-Anzüge** sind modern, gut und schick verarbeitet **und sehr billig!**

Herren-Anzüge

im Preise von **13** bis **15** Mark.
finden Sie bei uns in aussergewöhnlicher Auswahl

Herren-Anzüge

in besseren Qualitäten
zu 16.—, 18.—, 20.—, 25.— bis 30.— Mk.
wird Ihnen eine riesige Auswahl geboten. Ausserdem haben wir sehr große Auswahl in

Herren-Anzügen

im Preise von 30.— bis 50.— Mark.
— in den besten Qualitäten und Verarbeitungen. —

Dortmund
Nicolaistrasse 5
Balkenstrasse 36-38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Steuer-Reklamationen

werden sachgemäß und diskret angefertigt von
Jos. Krimmelbein
Telephon 805, Kleppingstraße

Verwaltungen von Häusern u. Grundstücken, Beschaffung von Hypotheken, An- u. Verkauf von Grundstücken, Regelung aller vermögensrechtlichen Angelegenheiten, insbesondere **Erbschaftsregelungen, vergleichsweise Erledigung streitiger Rechtsangelegenheiten,** u. sonstige **Vermittlungsaufträge,** sowie **Inkassomandate** evtl. gegen Kautionsstellung, übernimmt bei gewissenhafter Ausführung **Otto Schmidt,** Hohenzollernstr. 5.

ich sie ganz mechanisch ausführte, oder sei es, daß ich in meiner Erregung die Fensterscheibe für die Decke ansah, — kurz und gut, ich stieß eben zu. Und da die Fensterscheibe nicht die nötige Widerstandskraft besaß, dem gewaltigen Anprall des Besens standzuhalten, wurde ein erneutes Klirren hörbar, und der Besen flog in einem kühnen Bogen durch die entstandene Öffnung auf die Straße. —

Das ernüchterte mich. Meiner Waffe beraubt, stand ich da wie das zur Salzsäure erstarrte Weib Lots.

O, die Verwüstung! Die Amorette, die Konsole, der Spiegel, die Fensterscheibe und — — — — da, meine Frau — — . . .

„Aber Fritz, was soll das bedeuten? Der Besen flog mir fast an den Kopf, als ich ins Haus gehen wollte — und wie sieht es hier aus!? O, meine schöne Amorette und die teure Konsole und der Spiegel und die Fensterscheibe, — das bedeutet ja einen Schaden von mindestens vierzig Mark. Wie ist diese Verwüstung nur möglich gewesen? Was hast du denn gemacht . . .?? — —

Im Vollgefühle meiner Schuld schwieg ich zunächst; endlich fand ich den Mut, eine Erklärung abzugeben.

Die genügte meiner Frau natürlich nicht. Ein Gewitter entlud sich über meinem sündigen Haupte. Der Schluß der langen Epistel gipfelte in der Behauptung: „Es ist albern, einer Fliege wegen so zu hausen und die ganze Wohnung zu demolieren."

Ich wagte keinen Widerspruch. Ich bedachte, Frauen neigen gemeiniglich zu Übertreibungen und schwieg als der Klügere. —

Dem so kläglich endenden Feldzug folgten drei Tage Regenwetter mit zeitweise erneuten Hinweisen auf meinen Vandalismus. — Ich ertrug alles mit einer wahren Engelsgeduld und in der gewissen Hoffnung auf Zeiten ohne Sturm und Drang. — —

Heute ist der verhängnisvolle Julitag fast vergessen. Nur die unbezahlte Rechnung für Spiegelglas und Fensterscheibe ist eine unbequeme Mahnerin. —

Aber auch sie wird zur Ruhe gebracht werden.

Der Naturfreund.

Seekranke Tiere.

Nach den Angaben verschiedener Forscher ist der Eisbär das einzige Tier in der Welt, das mit Freuden zu Schiff geht: alle seine gefangenen Reisegefährten wehren sich ohne Ausnahme, jeder nach seiner Art, da sie recht gut fühlen, daß das Wasser keine Balken hat. Sie heulen, schreien, brüllen, miauen, bis die Seekrankheit sie zum Schweigen bringt. Der Tiger leidet mehr als jedes andere Tier unter der Seekrankheit; die Bewegung des Schiffes verstimmt ihn vom ersten Augenblicke an. Er winselt mitleiderregend und reibt sich den Bauch mit seiner mächtigen Tatze; seine Augen tränen unaufhörlich. Die Pferde stehen Furchtbares aus; sie können sogar an der Seekrankheit sterben. Die Ochsen dagegen ertragen die Reise gut. Die Elefanten sind fast ebenso empfindlich wie der Tiger, aber sie lassen sich wenigstens pflegen. Man verabreicht ihnen gewöhnlich eine warme Arznei, bestehend aus einem Eimer Zuckerwasser mit 2 Liter Schnaps und 20 Gramm Chinin. Während der ganzen Reise fühlt der Tierarzt den Dickhäutern jeden Morgen den Puls. Die Giraffe, die man für recht empfindlich gegen das Schwanken des Schiffes halten sollte, erträgt die Anstrengungen der Überfahrt bewunderungswürdig, und der niedergeschlagendste Affe fängt an, lustige Sprünge zu machen, wenn man ihm eine Zwiebel zu verknacken gibt.

Kompaßpflanzen.

In den weiten amerikanischen Grasebenen wächst eine kleine Art Sonnenblume, deren Blätter ihre Ränder stets nach Norden und Süden wenden; dasselbe ist bei dem Stachellattich der Fall. Die Kompaßpflanze wählt diese Blattstellung, weil bei ihr beide Blattseiten fast gleichmäßig Sonnenlicht erhalten. In den Wäldern von Neuschottland gibt es sogar einen Kompaßbaum, „Jägers Kompaß" genannt, dessen Blätter fast unveränderlich nach Norden und Süden weisen.

Aus alter Zeit.

Der Verräter.

Einige Monate bevor in Mailand die Revolution von 48 ausbrach, wurde der Marchese Filippo Villani verhaftet, und der berüchtigte Bolza versprach ihm die Freiheit, wenn er ihm die Namen der liberalen Verschworenen nennen würde. „Ich will Euch alles sagen!" erklärte Villani. „Nun, also . . ." „Ja, aber nur, nachdem wir auf den Glockenturm des Domes gestiegen sind." „Auf den Glockenturm? Warum das?" „Weil da oben die Beweismittel sind." Bolza war zwar verwundert, aber er stieg doch am nächsten Morgen mit dem Gefangenen hinauf auf den Turm des Domes. „Immer noch höher," drängte dieser weiter, wenn Bolza Halt machen wollte. Als sie endlich auf der äußersten Spitze angelangt waren, wies Villani mit einer großen Handbewegung auf das ganze untenliegende Mailand: „Seht, da sind die Verschworenen — ganz Mailand ist es!" In höchster Wut über den Reinfall mußte sich Bolza anschicken, wieder hinunterzuklettern; aber der Marchese Villani mußte noch sehr lange auf seine Befreiung warten. . . .

Ehrenzeichen im Altertum.

In den zahlreichen Kriegen der römischen Republik wurden an tüchtige und tapfere Soldaten außerordentlich viele Belohnungen und militärische Ehrenzeichen verteilt. So wird u. a. berichtet, daß der römische Soldat Dentatus sich in den 120 Gefechten, an denen er teilgenommen, nicht weniger als 316 kriegerische Auszeichnungen verdient habe.

Lebensregeln.

Wer ohne Hader leben will,
Muß hören viel, oft schweigen still.
Denn drum ist der Mensch geboren
Mit einem Mund und zwei Ohren.

Trau nicht dem Glück,
Es hat viel Tück'.
Im Augenblick wend's sich zurück.
Drum dich recht in dasselbe schick'.

Laß deinen Mund verschlossen sein,
So schluckst du keine Fliegen ein.

Sei immer wahr, wo sich dein Denken kündet,
Ort zwar ist Wahrheit Dorn,
Doch rede ohne Scheu;
Wo wahrer Sinn an andern Wahrheit findet,
Da schätzt er edles Korn
Vor leichter Spreu.

Unsere Hausmittel.

Hilfe beim Verschlucken.

Das übliche Schlagen auf den Rücken beim Verschlucken nützt oft wenig, kann mitunter sogar leicht dem Organismus des Kindes schaden. Da gibt es kein besseres Mittel, der kämpfenden Lunge beizustehen, als die Arme gestreckt nach oben zu halten, als ob man nach der Zimmerdecke greifen wollte. Durch diese einfache Bewegung wird der ganze Brustkorb gehoben und die Lunge wird befähigt, sich der fremden Eindringlinge leichter zu entledigen. Oft kommt auf diese Weise schon beim ersten kräftigen Husten alles zutage, was in den Weg der Lunge, statt in den der Speiseröhre geraten ist, und der Patient ist von weiteren Unbequemlichkeiten befreit.

Heilung wunder Füße.

Das Leiden wunder Füße, durch weites Marschieren herbeigeführt, wird sehr rasch gemildert, wenn man die Füße ein- oder zweimal in ziemlich heißes Wasser stellt, in dem ein Stück Salpeter von der Größe einer Wallnuß aufgelöst worden ist.

Rätselecke.

Trug mich die Mutter voll nach Haus
Vom Markt, wo ich sie stets begleitet,
Brachst du als Kind in Jubel aus,
Mein Inhalt hat dir Freud' bereitet.

Doch wurd' ich dir, nach Jahr und Tag,
Von zarter Hand einmal gegeben:
Empfand'st du mich als eine Schmach;
Ich nahm dir alle Lust am Leben.

(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Der Nachdruck des gesamten Inhalts dieser Beilage ist untersagt.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
46. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 119. Samstag, 23. Mai 1914.

Im Herzen Lieb' und Wahrheit,
Im Geiste Kraft und Klarheit,
Im Handeln Recht und Pflicht,
Im Glauben ohne Wanken,
Im Wünschen enge Schranken;
Wer's hat, — dem nichts gebricht.

Das zweite Ich.

Seltsamer Roman von Rudolf Jura.

(3. Fortsetzung.)

Als jedoch der arme Herr Doktor kurze Zeit nach der Hochzeit starb und seiner Witwe das schöne Vermögen hinterließ, da richtete sie hier diese Speiseanstalt ein, und weil sie selbst vom Kochen nichts versteht, so gab ich ihren schönen Worten nach und übernahm für sie die Leitung der Sache. Daß ich gut und schmackhaft koche, das können Sie wohl bezeugen. Sie hat mir ja auch ein auskömmliches Gehalt für meine Leistungen bewilligt, und in meiner gutmütigen Harmlosigkeit habe ich sogar gedacht, sie täte das aus Reue, und ihre Gewissensbisse zwängen sie dazu, mir für das Glück, aus dem sie mich selbstsüchtig herausgedrängt hat, eine Art Entschädigung zu bieten. Jetzt aber ist mir die niederträchtige Gesinnung der feinen Dame klar geworden. Aus keinem anderen Grunde hat sie es getan, als um mich unter ihrer Fuchtel zu haben. Jahrelang hat sie vergebens darauf gelauert, mich ihre Macht fühlen zu lassen. Heute hat sie nun endlich die Gelegenheit gefunden, und unter dem Vorwand, daß meine Rechnungen und Bücher nicht so aufs Tüpfelchen genau ausgeführt sind wie bei einem Geheimen Finanzsekretär, wird sie dem Vorsteher des Frauenvereins vorreden wollen, ich verstände nichts von der Küche. Wenn sich die Herren und Damen des Vorstandes von ihr beschwatzen lassen, bin ich natürlich um meine Stellung! Wir müssen also verhindern, daß sie bei den Herrschaften Glauben findet. Nicht wahr?"

„Ja gewiß," entgegnete Herr Born nachdenklich. „Aber wie sollen wir es anstellen, ihre Glaubwürdigkeit zu untergraben?"

„Sehr einfach! Auf dieselbe Weise, wie man jeden Menschen unglaubwürdig macht: indem man ihn verdächtigt! Wenn der Vorstand sieht, wie die Frau Doktor seit Jahren gegen mich gearbeitet hat, ist ihr jetziger Angriff verdächtig und unglaubwürdig genug, um mir wenigstens soviel Zeit zu lassen, daß ich die Bücher und Küche der Speiseanstalt für eine etwaige Untersuchung etwas in Ordnung bringen kann. Noch besser wäre es allerdings, wenn wir selbst zum Angriff übergehen könnten und irgend einen dunklen Punkt aus dem Leben der ehemaligen Komödiantin ans Licht brächten. Ihr Rechtsanwalt verwaltet doch Vermögen und alle Angelegenheiten der Frau Doktor. Sollte es Ihnen da nicht möglich sein, irgend etwas Brauchbares zu finden? Ich würde es Ihnen herzlich danken, wenn Sie irgend etwas erfahren und mir mitteilen könnten."

Der Herr Kanzleivorsteher blickte schweigsam dem feinen blauen Rauchfaden nach, der der Spitze seiner Zigarre entstieg, dann schlürfte er mit hochgezogenen Augenbrauen den Rest seines Kaffees, wobei er aus seinen schwarzen, stechenden Augen zwei Blitze der scheinbar heißesten Liebesglut auf das wonnig erbebende Fräulein Kurzmüller abschoß. Ihr schamhaftes Erröten und Beiseiteblicken gab ihm noch mehr Zeit zum Überlegen, und er bedachte, welch' guten Mittagstisch er einbüßen würde, wenn die verliebte alte Jungfer ihrer Stellung verlustig ginge. Er bedachte aber auch, daß für ihn selbst seine Stellung auf dem Spiel stand, wenn er irgend eine vertrauliche Einzelheit aus den geschäftlichen Beziehungen des Herrn Rechtsanwalts und der Frau Doktor ausplauderte. Zudem waren diese Geschäftsangelegenheiten in keiner Weise bloßstellend für die von Fräulein Kurzmüller so grimmig gehaßte Dame. Endlich fand er einen Ausweg, den zu beschreiten in der gegenwärtigen Lage am vorteilhaftesten war; mit der freundlichen Miene besorgten Wohlwollens ergriff er Fräulein Kurzmüllers Hand und sprach:

„Ich helfe Ihnen, mein liebes, liebes Fräulein. So wahr ich ein ehrlicher Kerl bin und das Herz auf dem rechten Fleck habe, ich stehe mit all meinen Kräften zu Ihren Diensten. Aber aus den Briefen der Frau Doktor in unsern Akten ist nichts zu holen. Die triefen alle von Wohltätigkeit. Sie setzt ja mit meinem Rechtsanwalt alle die Werke ihrer scheinheiligen Nächstenliebe in Szene. Jetzt plant sie ein Dienstbotenheim, eine ganz verrückte, aber sehr edelmütige Sache, die durchaus nicht geeignet ist, Verdacht gegen sie zu erwecken. — Nein! Wenn wir etwas finden wollen, müssen wir ihr Privatleben unter die Lupe nehmen, und zu diesem Zweck ist es am besten, ihr Dienstmädchen auszuforschen. Solche Damen sind entweder vertrauensselig gegen ihre Dienstboten, oder sie mißhandeln sie. In beiden Fällen können wir sehr brauchbare Auskünfte von dem Mädchen erhalten. Wir müssen es nur gesprächig zu machen suchen. Das einfachste und billigste wäre es, wenn ich durch Liebenswürdigkeit das Herz des Mädchens zu gewinnen suchte und es dann in einer vertraulichen Stunde aushorchte. Aber diese Art und Weise widersteht meiner ehrlichen Natur. Denn ich trage bereits das Bild einer Dame in meinem Herzen, die ich über alles liebe und verehre, wenn ich bisher auch noch nie den Mut gefunden habe, ihr meine Liebe zu gestehen. Ich würde es daher vorziehen, das Dienstmädchen mit Geld zu bestechen. Aber leider bin ich zu arm, um einen nennenswerten Betrag dafür aufbringen zu können."

„Ich finde den Bestechungsversuch viel richtiger als den andern Weg," fiel ihm Fräulein Kurzmüller ins Wort. „Und da es sich um meine Angelegenheit handelt, so ist es nicht mehr als recht und billig, wenn ich auch die Unkosten trage. Wieviel würde denn Ihrer Meinung nach Geld nötig sein?"

„Mit fünfzig Mark würde ich auskommen. Vorläufig. Denn es gilt die Erkaufung irgendwelcher wichtiger Geheimnisse, die die Frau Doktor empfindlich bloßstellen. Allzu billig werden die nicht zu haben sein."

Fräulein Kurzmüller holte eilig die verlangte Summe herbei, und der Herr Kanzleivorsteher nahm sie mit der Miene eines Steuerbeamten entgegen, der den Tribut des braven Bürgers erhebt. Dann drückte er der Spenderin der fünfzig Mark mit gönnerhaftem Wohlwollen die Hand und sagte:

„Ich werde mein Möglichstes tun und gleich meinen Sonntagnachmittag dazu benutzen, um mich dem Mädchen zu nähern. Wenn sie mir in die Hände fällt, muß sie mir auch Rede stehen, und dann hoffe ich, Ihnen schon morgen irgend eine brauchbare Nachricht mitteilen zu können. Leben

Sie wohl, liebes Fräulein, seien Sie getrost und verlassen Sie sich ganz auf mich."

Emil bedauerte es nun lebhaft, daß ihm das Dienstmädchen der Frau Doktor das Stelldichein im „Weißen Adler" wieder erst für abends elf Uhr versprochen hatte. Wieviel hätte er sonst schon den Nachmittag über von ihr erfahren können! Aber er tröstete sich über die nun einmal vorliegende Unmöglichkeit und beschloß, sich die freie Zeit möglichst angenehm zu machen.

Zunächst ging er in ein vornehmes Kaffeehaus, bestellte sich Kaffee, Kuchen, Likör und gute Zigarren und besah sich eifrig die Wiener und Pariser illustrierten Witzblätter. Herr Rechtsanwalt Lohmann folgte ihm und beobachtete ihn. Es fiel ihm nicht schwer, dabei unbemerkt zu bleiben. Denn sein Kanzleivorsteher sah sich in seiner Arglosigkeit niemals um und hatte überhaupt durchaus nichts von der bedächtigen Vorsicht des wirklichen Verbrechers.

Nach fünf Uhr brach er auf, machte einen kleinen Rundgang durch die Anlagen, wobei er seine Augen an dem Anblick sonntäglich geputzter Damen ergötzte, und stieg dann in eine Kellerwirtschaft hinab, wo Spezialitätenvorstellungen niederen Ranges stattfanden. Eine der auf der Bühne sitzenden kurzröckigen Sängerinnen schien sich seiner besonderen Gunst zu erfreuen. Er lud sie ein, eine Flasche Rotwein und ein Schnitzel nach Holsteiner Art mit ihm zu verzehren, und mit Erlaubnis des freundlichen Direktors dieses Kunsttempels kam die Schöne dieser Aufforderung gern nach.

Der Rechtsanwalt fand diese Ausgaben für seinen doch nur mäßig besoldeten Kanzleivorsteher ziemlich verschwenderisch und verdächtig. Immerhin ließen sich daraus noch keine bestimmten Schlüsse ziehen, und er war froh, als Born endlich das dunstige Lokal verließ und scharfen Schrittes die Richtung einschlug, in welcher das Ballhaus zum „Weißen Adler" gelegen war.

In den prächtigen Räumen dieses Tanzetablissements pflegten sich allsonntäglich die verschiedensten Elemente zusammenzufinden. Schönheit, Geld und Lebenslust führten dort die Herrschaft und vereinigten Besucher aller Stände unter ihrem leichtsinnigen Szepter. Unter anständigen Dienstmädchen und tanzwütigen Kaufmannsjünglingen, die dort in ehrlichem Schweiß ihrem Sonntagsvergnügen oblagen, tauchten auch Personen zweifelhafteren Rufes auf, und mitten in dies bunte Gedränge mischten sich immer einige Offiziere in Zivil oder andere Angehörige der vornehmen Lebewelt, die dem Beispiel des alten Harun al Raschid folgten und, wie dieser, unerkannt das muntere Treiben des Volkes belauschten.

Hier hoffte der Rechtsanwalt sicher irgendwelche Enthüllungen über das etwaige verbrecherische Treiben seines Kanzleivorstehers zu finden. Und er sollte sich in seiner Hoffnung nicht getäuscht haben, wenngleich sie ihm in etwas unerwarteter Weise in Erfüllung ging.

3.

Frau Doktor Römer hatte zu ihrem Bedauern die Vorsitzende des Vereins nicht zu Hause gefunden und beschloß, ihren Besuch am andern Tage zu wiederholen; denn sie versprach sich von einem mündlichen Vorgehen mehr, als wenn sie es unternommen hätte, dem Vorstand des Frauenvereins die Mißwirtschaft des Fräulein Kurzmüller schriftlich darzulegen.

So fuhr sie denn in die Adalbertstraße zurück, und als der Staatsanwalt und seine Frau bei dem um zwei Uhr stattfindenden Mittagessen sie, wie immer, um ihre gesunde Eßlust beneideten, sagte sie lachend:

„Ja, heute ist es nun schon gar kein Wunder, wenn ich Hunger habe. Ich habe bereits einmal in unserer Speiseanstalt zu Mittag gegessen, und wer davon nicht hungrig wird, dem ist überhaupt nicht zu helfen. Das solltest du einmal versuchen, Schwager!"

Der etwas grämliche Staatsanwalt schüttelte mürrisch den Kopf. Er konnte Sonntags immer kaum das Ende der Mittagsmahlzeit erwarten. Denn nach dieser winkte ihm dann die während der ganzen Woche ersehnte Schachpartie mit seiner Schwägerin.

Heute zeigte Frau Doktor Römer jedoch wenig Lust, das gewohnte Spiel aufzunehmen.

„Schon seit einigen Wochen," sagte sie, „habe ich allemal Montags Kopfschmerzen und mir ist dann zumut, als ob ich die ganze Nacht durchgetanzt, oder sonst aus einem Grunde nicht geschlafen hätte. Da sich nun meine Lebensweise des Sonntags nur durch das Schachspiel von den Wochentagen unterscheidet, so muß es wohl das Schach sein, was mich nervös zu sehr erregt und dadurch noch am folgenden Tage in meinem Wohlbefinden beeinträchtigt."

„Ach Unsinn," entgegnete der Staatsanwalt. „Das bißchen Schachspiel ist eine sehr gesunde Unterbrechung der sonstigen geistigen Tätigkeit. Schläfst du denn etwa nach dem Sonntagnachmittagsschach des Abends nicht?"

„O nein," entgegnete sie lachend, „Schlaflosigkeit kann bei mir überhaupt nicht vorkommen. Das ist bei mir ein Ding der Unmöglichkeit. Und wenn ich von den tagsüber gehabten Anstrengungen oder Aufregungen auch noch so angegriffen bin, nachts bin ich sofort eine ganz andere!"

„Na also! Wenn du heute abend eine andere wirst, dann schadet dir jetzt unsere gewohnte Partie erst recht nichts. Steh' mal morgen früh um fünf Uhr auf; dann wirst du sicher einen hellen Kopf haben. Jetzt aber wollen wir spielen; ich habe diesmal Weiß und ziehe an."

Die Frau Doktor erwiderte auf den Vorschlag, frühzeitig aufzustehen, nur mit einem eigentümlichen, stummen Lächeln, setzte sich aber willig an das Schachbrett, und das Spiel begann. Nach fast dreistündigem Kampfe hatte sie den Staatsanwalt gründlich matt gesetzt und ging in ihre Wohnung hinauf, um vor dem Abendessen noch etwas an ihrem Buche zu schreiben.

Sie arbeitete jetzt an einer auf eigene Beobachtung gegründeten Darlegung der Autosuggestion, also der Möglichkeit, sich selbst in den hypnotischen Zustand zu versetzen, und zwar vertrat sie darin die Ansicht, daß ein tüchtiger Selbst-Hypnotiseur sehr wohl imstande sei, einen im wachen Zustand gefaßten Willensentschluß im hypnotischen Schlummer auszuführen, ohne von der Tat selbst später eine Erinnerung zu behalten. Sie belegte diese Behauptung mit tatsächlichen Beispielen und schien am Schluß des Kapitels mit ihrer heutigen Tagesleistung besonders zufrieden zu sein.

Sie las noch ein halbes Stündchen in einem Werk von du Prel, nahm dann mit ihrem Schwager und ihrer Schwägerin das Abendbrot ein und begab sich nach einem kurzen Plauderstündchen in ihre Wohnung zurück, um zur Ruhe zu gehen.

Rasch kleidete sie sich aus. Aber ehe sie das Bett aufsuchte, nahm sie noch den zusammengefalteten Briefbogen aus dem Nachttischkasten und legte ihn wieder nebst Uhr, Geldtäschchen und Brillantring auf die Marmorplatte des Tischchens. Dann setzte sie sich vor den Spiegel des kleinen Toilettentisches, so daß ihr Gesicht von den beiden elektrischen Glühbirnen scharf beleuchtet wurde, und blickte ihrem Spiegelbilde einige Minuten lang fest in die Augen.

Als ihr ein wohlbekanntes Gefühl den Kopf hintenüber zu ziehen drohte, sprach sie mit klarer, leiser Stimme zu sich selbst:

„Maria, du bist jetzt wieder ein von harter, körperlicher Arbeit ermüdetes Dienstmädchen. Geh' zur Ruhe, stehe morgen früh punkt fünf Uhr auf, besorge alle deine regelmäßigen Geschäfte, die an der Küchenwand verzeichnet sind, und bleibe einfältigen, ungelehrten Geistes, bis ich selbst dich zurückrufe. Jetzt schlaf' wohl!"

Kaum hatte sie diese Worte gesprochen, da hatte ihr schönes Gesicht auch schon wieder den stumpfen, unedlen Ausdruck angenommen, den es am frühen Morgen während der Hausarbeit gezeigt hatte. Schlaftrunken und fast willenlos erhob sie sich von dem Stuhl, drehte die Lampen aus und legte sich zu Bett, um sofort in tiefen, ruhigen Schlaf zu versinken.

Ein kühler Nachtwind hob den im offenen Fenster hängenden Vorhang mit sanftem Stoß in die Höhe und schob ihn ein wenig beiseite, so daß das Mondlicht durch den schmalen Spalt ins Zimmer gleiten konnte und die Schlummernde mit zitternden Strahlen beleuchtete. In diesem dämmernden Licht erschienen ihre regelmäßigen Züge trotz ihrer Ausdruckslosigkeit von einer seltsamen Schönheit belebt. Voll und schwer legte sich das rote Haar um das perlmutterartig schimmernde Oval ihres Gesichtes, und in gleichmäßigen, tiefen Atemzügen hob und senkte sich die blühende Brust unter der leichten Decke.

Etwas über eine halbe Stunde mochte sie so geschlafen haben, als sie plötzlich eine Unruhe zu befallen begann. Verstört wachte sie auf und verließ widerwillig das Lager. Ein fremder Geist, ein fremder Wille schien in ihr zu herrschen und machte ihre Bewegungen noch automatenhafter, als sie es bei der Verrichtung ihrer häuslichen Arbeiten waren. Hastig öffnete sie den Kleiderschrank, wählte ein blaues, glatt anliegendes Kleid in Prinzeßform und um den Hals einen schmalen, langen Shawl von weißer, gekreppter Seide und kleidete sich eilig an. Über die Füße hatte sie ein paar zierliche Knöpfstiefel von rehfarbenem Ziegenleder gezogen, und das prächtige Haar trug sie in einen einfachen Knoten zusammengedreht.

Nachdem sie Uhr und Geldtäschchen zu sich gesteckt hatte, flüsterte sie tief aufseufzend: „Ich komme, Emil, ich komme! Und ich will dir auch etwas mitbringen."

Begehrlich ruhten ihre Augen einige Sekunden auf dem im Mondlicht funkelnden Brillantring. Dann schlug sie ihn rasch in den daneben liegenden Briefbogen ein und barg das kleine Päckchen sorgfältig in ihrer Tasche. Eilig warf sie noch ein Spitzentuch über den Kopf, nahm in der Küche die Hausschlüssel vom Nagel nnd verließ mit unhörbaren Schritten geräuschlos wie eine Katze das Haus.

Hundert Schritte von der kleinen Villa entfernt war ein Droschkenhalteplatz. Dort rief sie dem Kutscher zu: „Nach dem weißen Adler!" und stieg in den Wagen.

Mit breitem Lachen murmelte der biedere Rosselenker ein Scherzwort zwischen den Zähnen, das der Nachtwind ungehört verschlang, nahm dem alten Schimmel die braune Decke von dem knochigen Rücken, schnalzte mit der Zunge, und schüttelnd setzte sich das wackelige Gefährt in Bewegung.

Im „Weißen Adler" hatte Rechtsanwalt Lohmann inzwischen bemerkt, daß Born zwar eine große Anzahl der anwesenden Damen sehr freundlich begrüßte, sich aber mit keiner am Tanz beteiligte. Vielmehr sah er wiederholt ungeduldig nach der Uhr, als ob er auf das baldige Erscheinen einer ihm besonders wichtigen Person wartete, und der Rechtsanwalt beschloß daher, ihn jetzt ganz besonders scharf im Auge zu behalten. Gleichwohl begab er sich für ein paar Augenblicke an das vor dem Saaleingang gelegene Büfett, um seine vom Staub des Ballsaales ausgetrocknete Kehle etwas zu befeuchten. (Fortsetzung folgt.)

Eine kleine Ursache.

Humoreske von Fritz Gantzer.

Unsere Zeit ist die Zeit der Manie. — Es gibt tausend Manien. Soll ich alle aufzählen? Nur von einer will ich sprechen, nämlich von der Manie des Reisens.

Heute muß alles reisen. Wer nicht reist, darf nicht den Anspruch darauf erheben, der Gattung Mensch anzugehören. Man reist an die See, ins Gebirge, in das Bad und — was weiß ich — um die angegriffenen Nerven zu beruhigen und zu kräftigen und kommt mit angegriffeneren Nerven wieder, als sie es waren. Aber man war doch verreist! — Man kann doch ein Wort mitreden, wenn das Gespräch auf Sylt und Heringsdorf und Basel und Gastein kommt und hat außerdem die Genugtuung, eine bitterböse Lücke im Portemonnaie zu wissen.

Ich reise nicht, sondern lebe der Überzeugung, daß es gescheiter ist, in den vier Pfählen zu bleiben.

Also ich reise nicht. — Und in den heurigen heißen Julitagen pries ich mich doppelt glücklich, zu Hause geblieben zu sein.

Da war es doch angenehmer, in der kühlen Stube zu sitzen, als im Gebirge herumzukraxeln oder irgendwo auf einer Düne den Sonnenstich zu kriegen.

Diesem Gedankengange huldigte ich auch, als ich mich an einem Mittage in meinen Schaukelstuhl gesetzt — Verzeihung, der Schaukelstuhl ist mein Zukunftsideal und wird mir von meiner Frau in jedem Jahre zu meinem Geburtstage und zu Weihnachten mit der Hoffnung versprochen: „Wenn wir einmal „viel" Geld haben" — also auf das Sofa gelegt hatte, um ein Nickerchen zu machen. —

Mit dem wonnigen Gefühle, bei dieser Hitze keine Berge steigen und durch keinen tiefen Dünensand waten zu müssen, schloß ich die Augen. Der Traumgott lullte mich sanft ein. Ich träumte so viel Schönes. Meine Manuskripte gingen weg wie die warmen Semmeln. Redaktionen und Verleger führten um ihren Besitz einen erbitterten Kampf. Ich konnte gar nicht so viel schreiben, als man von mir haben wollte. Den ganzen Tag fuhr die Feder über das Papier.

Immer: Ssssss! — — — Ssssss! — —

Ui! Nun stach ich mich wohl in der Hitze des Gefechts gar mit der Feder gerade in die Nasenspitze! —

Ich machte in halbwachem Zustande mit der Hand eine Bewegung nach meiner Nase und hörte wieder das Ssssss! Das klang gerade so, als wenn ABC-Schützen bei der Einführung in die Mysterien der Lesekunst den S-Laut summen.

Aber das war ja gar keine über das Papier eilende Feder, sondern eine — Fliege.

Ja, diese Fliege!

Dreimal wiederholte sich dasselbe Manöver.

Ich schlief ein und wurde durch einen unangenehmen Schmerz wieder in einen halbwachen Zustand versetzt. Und jedesmal ging die Schmerzempfindung von der Nasenspitze aus.

Diese Fliege war unheimlich beharrlich.

Beim dritten Male bekam ich einen Wutanfall. Ich sprang auf, raste ein paarmal durch die Stube und tat eine erfolglose Jagd.

Die Nutzlosigkeit meiner Bemühungen, den Störenfried durch einen wohlgezielten Schlag mit meinem Pantoffel zu erlegen, einsehend, legte ich mich wieder auf das Sofa und bedeckte mein Gesicht mit einem Tuche.

So, nun stich du, wenn du noch kannst!

Eine Viertelstunde lang schlief ich ungestört.

Dann mußte wohl infolge einer Bewegung das Tuch von meinem Gesicht herabgerutscht sein; denn plötzlich empfand ich wieder den Schmerz auf meiner Nasenspitze.

Das war ja zum rasend werden. Entweder mußte ich die Fliege töten oder meine kurze Mittagsruhe beenden. Da ich mich aber infolge einer unbezwinglichen Sehnsucht nach einem ungestörten halben Stündchen für das letztere nicht entschließen konnte, entschied ich mich für den Mord.

Aber wie?

Ich entwarf einen regelrechten Feldzugsplan.

Zunächst versuchte ich es mit dem unhörbaren Beschleichen des Feindes.

Augenblicklich saß mein Peiniger an der blitzblanken Fensterscheibe und rieb die Flügel an den Füßen. Augenscheinlich erholte sich die Fliege zu einem neuen Angriff. Ich schlich auf den Zehenspitzen bis dicht an das Fenster, streckte meine Hand aus, um das Insekt durch einen schnellen Griff zu vernichten und mußte sehen, wie mir die Fliege durch schleuniges Entfliehen zuvorkam. Sie durchsummte in zwei drei eleganten Bogen das Zimmer und setzte sich wieder an die Fensterscheibe. Diesmal oben. Ich rückte einen Stuhl an das Fenster und stieg hinauf.

Wieder entwich sie mir. So ging es noch verschiedene Male. Stand ich unten, beliebte sie, den oberen Teil des Fensters als Ruheort zu wählen. Hatte ich den Stuhl erklettert, saß sie hartnäckig unten. Mit dieser Angriffsweise erreichte ich also nichts.

Ich griff zu Gewaltmitteln.

Zuerst schlug ich mit einem Tuch nach ihr.

Ich traf — aber nicht die Fliege, sondern eine Porzellanfigur, die auf einer Konsole stand. Das Ding zerschellte in tausend Scherben.

Meine Heldentaten hätten mir eigentlich nun genügen können, um die Jagd aufzugeben. Ein anderer wäre vielleicht zu der Einsicht gekommen, daß es vernünftiger sei, den Schlaf dranzugeben und die Fliege am Leben zu lassen.

Da ich mich aber die Fortsetzung meiner Mittagsruhe verbissen hatte und meine Wut auf die Fliege infolge des Mißgeschicks noch größer geworden war, setzte ich den Kampf fort.

Jetzt mied die Fliege das Fenster. Sie schien es zu merken, daß ich ihr nach dem Leben trachtete und suchte als sichern Ort die Decke auf. Aber ich wußte mir zu helfen. Ich schlich in die Küche — meine Frau war zu einer Besorgung fortgegangen — und suchte nach einem passenden Gegenstande.

Der Besen schien mir gerade recht. Damit brauchte ich ja nur zuzustoßen, und ich war von dem Quäler befreit.

Ich stieß zu. Verschiedene Male. Zuerst mit Berechnung und sorgfältiger Abwägung des Ziels. Schließlich ins Blaue hinein, immer wilder und wilder. Eine Berserkerwut erfaßte mich. Schließlich dachte ich nicht mehr daran, daß an der einen Wand ein Spiegel hing. Ich rannte mit dem Besenstiel blind hinein.

Das Klirren hörte ich kaum.

Nur erst die Fliege töten, mochte alles in Scherben gehen.

Nun saß die Fliege wieder am Fenster. Sei es nun, daß mir die Bewegung des Stoßens infolge der häufigen Wiederholung so in Fleisch und Blut übergegangen war, daß

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Grosser Verkauf von

Damen-Konfektion

letzterschienenen Neuheiten, in gediegener Qualität und bester Ausführung

zu hervorragend billigen Preisen!

Weisse Kleider
voile, voile-Stickerei und Crepé hochelegante aparte Macharten
7.75 13.75 24.00 36.00 48.00 65.00

Taillen-Kleider
Mousseline, Popeline, Crepé und Seide in den verschiedensten neusten Ausführungen
4.75 7.75 13.75 24.00 38.00 58.00

Jacken-Kleider
die elegantesten Neuheiten, durchweg auf Seide, teils Schneider-Arbeit
13.75 18.00 24.00 38.00 48.00

Schwarze Paletots
Popeline, Tuch und Alpacca, lange und 3/4 lange schicke Formen
18.00 24.00 28.00 34.00 45.00

Schwarze Paletots
Moiré, Eolienne und Mohair, aparte 3/4 lange Formen elegant garniert
28.00 38.00 48.00 65.00 85.00

Blusen-Jacken
Moiré, Taffet und Eolienne für junge Damen und Frauen
14.75 16.50 24.00 36.00 48.00

Popeline-Mäntel
in schönsten hellen, mittleren u. dunklen Farben, 3/4 lange u. lange Formen
9.75 14.50 18.00 24.00 36.00

Popeline-Jacken
für junge Damen, schicke kurze und 3/4 lange Formen
8.75 13.50 18.00 24.00 32.00

Farbige Kostümröcke
schwarz-weiss und sonstige moderne Stoffe, sehr schicke neue Fassons
2.25 3.50 5.75 8.75 13.50 18.00 24.00

Weisse Kostümröcke
in Leinen und Frotté, in reizenden neuen Macharten
1.95 2.75 4.85 7.75 11.75 18.00

Woll-Mousseline-Blusen
hübsche mille-fleur-Dessins mit aparten Garnierungen
2.25 3.85 4.75 6.75 8.50

Weisse Blusen
Crépon, Crepé, uni und gestickt Voile in schönsten Ausführungen
1.35 2.75 4.75 7.50 12.75 18.00

Grosse Spezial-Abteilung
Mädchen-Konfektion
Kleider, Paletots, Blusen und Röcke
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet!

Grosse Spezial-Abteilung
Damen u. Kinder-Hüte
Grösste Auswahl aller Neuheiten, jugendliche und Frauen-Hüte in jedem Geschmack.

Meyer & Günther Dortmund Steinplatz

Westfälische Porzellan- und Glas-Niederlage
N. Hoffmann
Dortmund, Westenhellweg 1-3.
Telefon 138.

— Wetterfeste Terrakotten —
wie: Blumenkübel, Krippen, Säulen, Kasten.
Grösste Auswahl zu billigsten Preisen.

Fernruf 165 **Carl Kühl** Brückstr. 28
Zigarren und Zigaretten - Vertrieb
erstes u. ältestes Geschäft dieser Art am Platze.
Mattheus Müller „Extra“, Gilka, Steinhäger-Urquell, Doppelkorn, Underberg- Boonekamp, Rum Arak, Kognak etc. etc.
Für Wiederverkäufer Fabrikpreise.

Aelteres Mädchen mit sehr guten Zeugnissen sucht sofort oder bald 3611
Stellung.
Frau Christine Duisdicker, Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Hagenerstraße 18, II. Etage.

Mädchen
von 16—18 Jahren für kleinen Haushalt von 2 Personen zum 1. Juni gesucht. 3610
Hüsingstraße 10.

Zum Eier einlegen
empfehle
Garantol und Wasserglas.
Drogerie **Carl Trog.**

Sommer-Fahrpläne 1914
vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus,
Schwerte, Gr. Marktstr. 3—5.

Lehrling
für unser kaufmännisches Büro zum baldigen Eintritt gesucht. 3542
Holzener Dampfziegelei.

Wer kauft billig **Möbel**?
bar oder **Teilzahlung**
gut reell. Zahlungseinteilung nach Wunsch. Meld. an Postlagerkarte Nr. 220, Dortmund, erbeten. Diskretion zugesichert.

Strickmaschinen
aller Systeme, m. Mk. 30—50 Anzahlung. Katal. frei. P. Kirsch Braunschweig. 2934

Grasverkäufe in Schwerte.

Donnerstag, den 28. cr. und zwar: **Nachmittags 5 Uhr** in der **Pastorats- und Munkenbecks-Wiese** am Mühlengraben, unterhalb des Schützenhofes und **Nachmittags 6 Uhr** in der **städtischen, früher Fürstenbergs-Wiese** auf der Liethe an der Ruhr nummerweise meistbietend an Ort und Stelle.

Ferner am **Freitag, den 29 Mai cr. nachmittags 5 Uhr** in der **Ostermann'schen** Wiese am Klusenweg u. Dammstraße nummerweise meistbietend an Ort u. Stelle.

In sämtlichen Wiesen kommen beide Schnitte zum Verkauf.

3593 **Hohenschwert** Schwerte.

J. Fischer

Dortmund, Ostenhellweg 22-24.

Das grösste und leistungsfähigste Spezial-Haus.

Eine Fahrt nach Dortmund lohnt sich reichlich, wenn Sie Ihren Bedarf an Herren- Jünglings- und Knaben-Kleidung bei mir kaufen.

Meine Auswahl wird von keiner Seite auch nur annähernd erreicht. Ich unterhalte Läger im Verkaufswert von

2 Millionen Mark

Die gewaltigen Umsätze, die gemeinsamen Kassa-Einkäufe mit 18 erstklassigen Spezial-Geschäften, den grössten der Branche, sowie die rechtzeitige Wahrnehmung der Konjunkturen, bringen es mit sich,

dass meine Preise die allerbilligsten sind.

Neue Herren-Anzüge

Die moderne einreihige Sacco-Form
auf ein, zwei oder drei Knopf, dunkelblau, sowie graue, braune und dunkelgrüne Farbentöne, „Aparte Pepita-Karos" — die grosse Mode

Mk. 28.- 24.- 20.- 18.- 16.- 14.- **12.—**

allerfeinste Qualitäten Mk. 80.- 70.- 60.- 52.- 45.- 38.- 33.- **30.—**

Die beliebte einreihige Sacco-Form
für schlanke Figuren, besonders kleidsam, erstklassige Verarbeitung, tadelloser Sitz

Mk. 27.- 24.- 20.- 18.- 16.- **14.—**

allerfeinste Qual. Mk. 80.- 70.- 60.- 50.- 42.- 38.- 35.- **30.—**

Der moderne Sommer-Paletot
in marengo, Melton, Covercoatstoff und Cheviot, auf Serge, Satinella und Seide gearbeitet

Mk. 75.- 65.- 55.- 44.- 38.- 32.- 28.- 24.- **18.—**

Die grosse Mode!

Cutaway u. Weste
schwarz und marengo
65.- 55.- 44.- 38.- 32.- 28.- 25.-

Sport-Paletots
kurz, 5 mal abgesteppt, in I- u. II reih. Formen, aus Covercoat, Melton u. Fantasie-Stoffen
75.- 60.- 50.- 42.- 38.- 28.- 24.-

Herren-Hosen

Herren-Hosen
aus kräftigen Bukskin, Cheviot u. Zwirnstoffen, in mod. gestreiften Dessins

Mk. 9.- 7.- 5.- 3.- 2.50 2.- **1.50**

Herren-Hosen elegante, moderne Streifen zur Cutaway- u. Sacco-Weste passend, reinwollene Kammgarn- und Cheviotstoffen

Mk. 20.- 18.- 16.- 14.- 12.- **10.—**

Jünglings-Kleidung

Einreihige Joppen-Anzüge mit langem, II reihigen Revers, auf 1, 2, oder 3 Knöpfen, kurze und lange Hosen, fein abgetönte Modefarben

Mk. 48.- 36.- 28.- 24.- 18.- 12.- **8.—**

Zweireihige Joppen-Anzüge blaue, graue und grünliche Farbenmusterungen. mit kurzen und langen Hosen

Mk. 45.- 22.- 16.- 12.- 8.- **6.—**

Norfolk-Falten-Anzüge bequemer Sportanzug, mit Breaches-Manchetten, und glatter Kniehose, sehr solide Cheviots und Buckskins

Mk. 38.- 30.- 24.- 18.- 14.- **9.—**

Herren-Mode-Artikel

Hemden Kragen Manschetten Krawatten Strohhüte
Socken Handschuhe Unterzeuge Hosenträger
Grösste Auswahl — Billigste Preise.

Sommer-Kleidung

Lüstre-Joppen schwarz, blau und grau

18.- 15.- 12.- 9.- 7.- 5.- **3.—**

Helle Joppen bastfarbig, aus Cöper, Lüstre und Rohseide

24.- 20.- 18.- 14.- 10.- 8.- 6.- **3.—**

Wasch-Joppen waschecht u. krimmfrei, offene u. hochgeschlossene Formen

Mk. 8.50 5.50 4.50 4.- 2.- 1.50 **1.—**

Leichte Anzüge aus grauen, grünen und bastfarbigen Waschstoffen u. eleganten hellfarbigen Lüstre- und Leinenstoffen

Mk. 38.- 32.- 25.- 18.- 15.- 12.- **9.—**

Knaben-Kleidung

Schlüpfblusen-Anzug aus blauen Kammgarn n, farbig. Cheviots engl. Art

Mk. 20.- 15.- 12.- 8.- 6.50 **4.—**

Norfolk-Anzüge offene und hochgeschlossene Formen, mit u. ohne Falten aus unverwüstlichem Manchester, Tirtey, Buxkin und Cheviot

Mk. 25.- 20.- 16.- 12.- 8.- **5.—**

Wasch-Anzüge in Schlüpfblusen-, Kieler- und Jackenform, aus bastfarb. und blau-weiss gestreiften Statin- und Drellstoffen, wie auch klein-karrierten und farbigen Waschstoffen

Mk. 15.- 12.- 9.- 3.50 **2.25**

Weisse Wasch-Anzüge in Schlüpfblusen-, Kieler- und Jackenform aus prima Satin u. Drell, mit farbigem Ueberkragen u. mod. Armstickereien

Mk. 15.- 14.- 12.- 10.- 8.- 6.- **4.—**

Sport-Hosen aus blauem Satin, Drell u. farbigen Buckskin- u. Cheviotstoffen

Mk. 6.- 5.- 4.- 3.- 2.- **1.25**

Halsfreie Sporthemden für Knaben und Jünglinge 5.- 3.- **2.50**

Sport- u. Touristen-Kleidung

Sport-Anzüge, Sport-Joppen, Sporthosen, Sporthemden und Kragen.
Complette Ausrüstung und Bekleidung für
Wandervögel Pfadfinder und Jugendwehren.
Man verlange gratis und franco Specialkatalog.

Sonntag, den 24. Mai, ist mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet.